
**Konjunkturbericht
zur Jahreswende 1992/93**

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
Dresden
Niedersedlitzer Straße 63
O - 8017 Dresden

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Herausgebers.

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Vorbemerkungen	1
Überblick und allgemeine Lageeinschätzung	1
Auswertung nach Wirtschaftszweigen	5
Industrie	5
Baugewerbe	18
Großhandel	20
Einzelhandel	22
Dienstleistungen für Unternehmen	26
Bank- und Versicherungsgewerbe	28
Regionale Aspekte der Konjunkturentwicklung	31
Geschäftsstelle Bautzen	31
Geschäftsstelle Kamenz	34
Geschäftsstelle Görlitz	36
Geschäftsstelle Zittau	37
Hauptgeschäftsstelle Dresden	39
Anlagen	

Ergebnisse der Konjunkturumfrage zur Jahreswende 1992/93

Vorbemerkungen

Im abgelaufenen Jahr 1992 hat sich die Hoffnung auf eine konjunkturelle Belebung der Wirtschaft weder in Westdeutschland noch in Ostdeutschland erfüllt. Das Stimmungsbarometer der deutschen Wirtschaft ist weiter gefallen, die für 1992 gestellten Erwartungen an die ostdeutsche Wirtschaft sind nur teilweise Realität geworden.

Der Prozeß des wirtschaftlichen Strukturwandels wird dadurch belastet. Er hinterläßt weiter tiefe Spuren, die sich vor allem in Anzeichen teilweiser regionaler Deindustrialisierung und hoher Arbeitslosigkeit widerspiegeln. Angesichts dieser rezessiven Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung ist der Konjunkturmotor in bisher zu wenigen Branchen angesprungen.

Vor diesem Hintergrund führte die Industrie- und Handelskammer Dresden zur Jahreswende 1992/93 ihre 6. Konjunkturumfrage durch.

An dieser Umfrage beteiligten sich rund 1200 Unternehmen der Industrie (47 %), des Baugewerbes (10 %), des Groß- und Einzelhandels (5 bzw. 10 %), des Bank- und Versicherungsgewerbes (3 %) und der Dienstleistungen für Unternehmen (25 %).

Hinter den beteiligten Unternehmen steht ein Beschäftigtenpotential von mehr als 60.000 Personen, wobei 58 Unternehmen ihre Beschäftigtenzahl nicht übermittelt haben.

Überblick und allgemeine Lageeinschätzung

Von den beteiligten Unternehmen waren 83 Treuhandunternehmen (7 %) und 969 Privatunternehmen (82 %), nicht zuzuordnen waren 130 Unternehmen. Im Zusammenhang mit der weiteren Privatisierung/Reprivatisierung und Liquidation von Firmen durch die Treuhandanstalt ergibt sich ein rückläufiger Anteil der befragten Treuhandfirmen.

Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen sind Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten. Weitere 24 % haben zwischen 20 und 50 Beschäftigte. Nur 6 % sind Unternehmen mit mehr als 200 Beschäftigten.

169 Unternehmen gaben Kurzarbeiteranteile an.

82 % entfallen davon auf Industriebetriebe, 11 % auf Dienstleistungsunternehmen.

Die Unternehmen der übrigen Wirtschaftszweige (außer Banken / Versicherungen) verzeichnen Anteile, die unter 3 % liegen.

Die Kurzarbeiteranteile der befragten Industrieunternehmen lassen sich folgendermaßen aufschlüsseln:

Kurzarbeiteranteil	Anteil der Industrieunternehmen
unter 25 %	48 % (41 %)
20 - 49 %	32 % (30 %)
50 - 74 %	11 % (20 %)
75 und mehr %	9 % (9 %)

(Die Werte in Klammern geben zum Vergleich die ermittelten Daten der Umfrage im Herbst 1992 an.)

385 Unternehmen haben Auszubildende. Zwei Drittel davon sind Unternehmen der Industrie und des Baugewerbes.

Hinsichtlich der Auszubildenden-Anteile bezogen auf die befragten Unternehmen pro Branche ergibt sich, daß rund 60 % der Bank- und Versicherungsunternehmen ausbilden. Im Einzelhandel ist es dagegen nur jedes zehnte Unternehmen, im Großhandels- und Dienstleistungssektor jedes vierte Unternehmen, in der Industrie jedes dritte und in der Bauwirtschaft jedes zweite Unternehmen.

In der regionalen Verteilung konzentrieren sich die Anteile der befragten Unternehmen mit 34 % auf die Stadt Dresden. Auf die kreisfreie Stadt Görlitz entfallen 2,5 Prozent. Die übrigen Landkreise erbringen Anteile zwischen 2 und 10 Prozent, wobei die stärker agrarisch geprägten Landkreise unter 2 Prozent Anteil liegen.

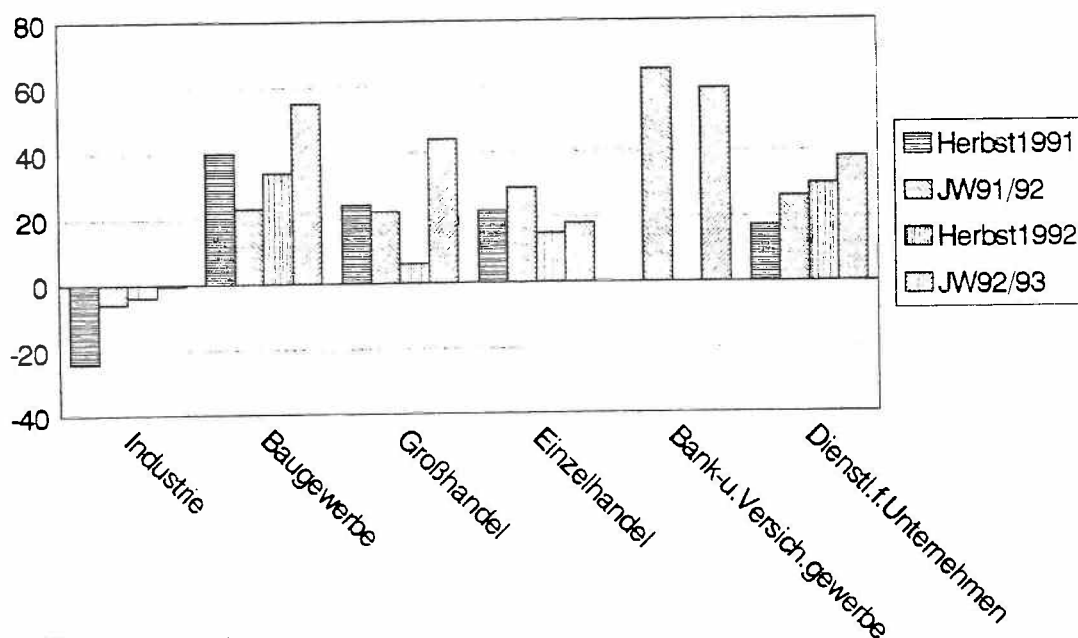
Einschränkend sei erwähnt, daß für den Bereich Einzelhandel nur Einzelhändler der Landkreise Sebnitz und Pirna befragt wurden.

Die **allgemeine wirtschaftliche Lage** im Kammerbezirk Dresden zur Jahreswende 1992/93 ist branchenspezifisch mit zufriedenstellend bis ernst einzuschätzen. Vor allem in zahlreichen Branchen des verarbeitenden Gewerbes ist die Lage kritisch. Aber auch im Handels- und Dienstleistungsbereich stehen Unternehmen mit "guter Wirtschaftslage" noch zu viele mit "schlechter" gegenüber.

Die Erwartungen in die künftige wirtschaftliche Entwicklung sind in allen Branchen gedämpfter als zur Jahreswende 1991/92. Auch die geplante Investitionstätigkeit und die künftige Personalentwicklung bleiben in den meisten Wirtschaftsbereichen unter den Vorstellungen der Vorjahresergebnisse.

Wirtschaftliche Lage im Kammerbezirk Dresden

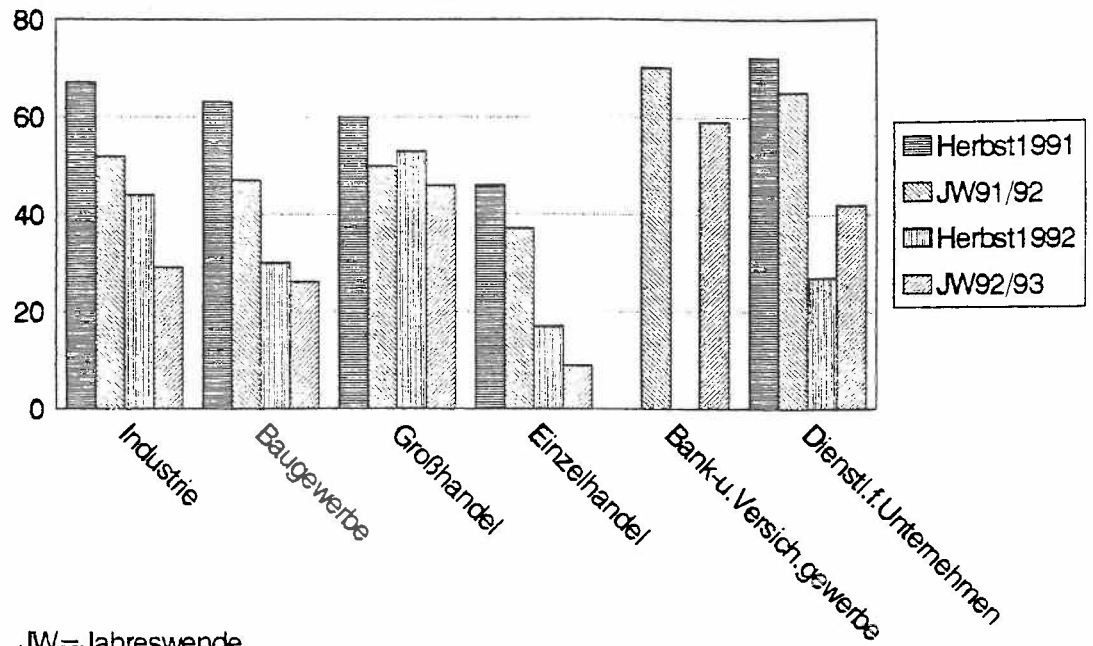
(Salden aus den Anteilen positiver und negativer Urteile)



JW=Jahreswende

Wirtschaftliche Erwartungen imKammerbezirk Dresden

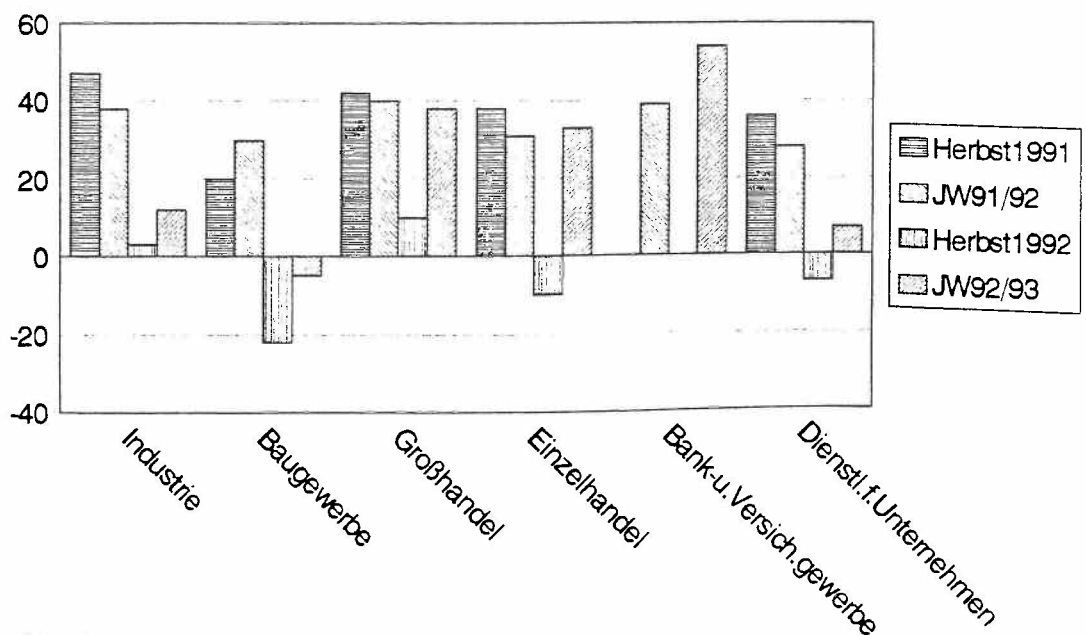
(Salden aus den Anteilen "Verbesserung" und "Verschlechterung" der künftigen Wirtschaftslage)



JW=Jahreswende

Investitionstätigkeit imKammerbezirk Dresden

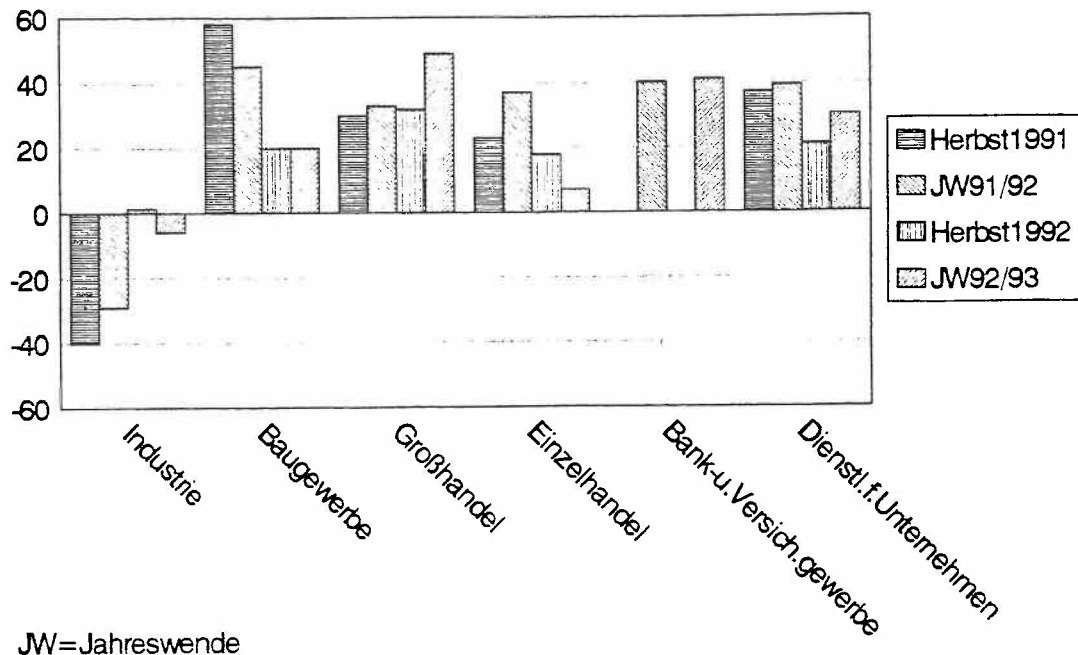
(Salden aus den Anteilen zu- und abnehmender Investitionen)



JW=Jahreswende

Künftige Personalentwicklung

(Salden aus zu- und abnehmenden Anteilen)



Auswertung nach Wirtschaftszweigen

Industrie

Mehr als 500 Industrieunternehmen mit fast 37.000 Beschäftigten haben sich an der Konjunkturmfrage beteiligt.

Mehr als 40 % der Unternehmen sind davon den gebietstypischen Branchen Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik zuzuordnen. Legt man die Beschäftigtenzahlen zugrunde, werden diese Branchen sogar von mehr als 50 % der Beschäftigten repräsentiert.

Die **wirtschaftliche Lage** in der Industrie wird erneut von den "befriedigend"-Urteilen bestimmt. Während nach die Zahl der Unternehmen (ungewichtete Ergebnisse) diese Anteile im Vergleich zum Herbst 1992 nicht mehr so deutlich hervortreten, ist unter Hinzunahme der Beschäftigtenzahl der Unternehmen (gewichtete Ergebnisse) bei den meisten Branchen ein beträchtliches Ansteigen dieser Anteile zu verzeichnen.

Tendenziell zeigt sich eine Verschlechterung im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie. Die Zahl der Positiv-Stimmen hat sich anteilmäßig meist verkleinert, deutlich vergrößert hat sich dagegen der Anteil der Negativ-Stimmen. Sogar in den Branchen Steine/Erden, Glas/Keramik, die von der Baukonjunktur partizipieren, sind - in der Regel saisonal bedingt - Anteilsverschiebungen von "gut" zu "befriedigend" eingetreten. Als ernst wird die wirtschaftlich Lage in der Chemie- und der Kunststoff- und Gummiindustrie eingeschätzt. Gleiches ist im Bereich Metallurgie zu verzeichnen, obwohl verstärkte Investitionen für 1993 vorgesehen sind. Demgegenüber steht wiederum ein Anteil von 84 % an Beschäftigten, die in Unternehmen mit schlechter wirtschaftlicher Lage tätig sind.

Auch im Ernährungsgewerbe sind die Negativ-Stimmen stärker geworden: Konkurrenzdruck durch Anbieter aus dem Altbundesgebiet (vor allem bei Erzeugnissen mit langen Verbrauchsfristen), das Wegbrechen traditioneller Abnehmer (KONSUM) und die Nicht-Listung in Handelsketten u.a. Unternehmen sind einige Gründe dieser negativen Bilanz.

Demgegenüber positiv stehen solche Unternehmen der Nahrungs- und Genußmittelbranche, deren Produkte durch die Rückbesinnung der Verbraucher auf sächsische Erzeugnisse eine Renaissance erleben. Nach wie vor ist es aber jedes vierte Unternehmen, und nur jeder zehnte Beschäftigte dieser Branche (im Herbst noch jeder Dritte!) ist in einem Unternehmen mit guter Wirtschaftslage tätig.

Die Wirtschaftslage in den Branchen der Industrie im Herbst 1992 und zur Jahreswende 1992/93 (Anteile in %)

	Herbst 1992						Jahreswende 1992/93					
	ungewichtet			gewichtet			ungewichtet			gewichtet		
	gut	befriedigend	schlecht	gut	befriedigend	schlecht	gut	befriedigend	schlecht	gut	befriedigend	schlecht
Chemie / Kunststoffe	15	61	24	5	70	25	14	43	43	6	30	64
Steine, Erden / Glas, Keramik	27	53	20	54	38	8	24	57	19	13	80	7
Metallurgie	-	67	33	-	23	77	17	50	33	3	13	84
Maschinen- und Fahrzeugbau	17	53	30	20	33	47	31	45	24	31	48	21
Elektrotechnik / Optik	32	49	19	22	29	49	21	55	24	10	45	45
Holz, Papier, Druck	25	56	19	15	57	28	38	52	10	25	71	4
Textil, Bekleidung, Leder	-	58	42	-	47	53	33	46	21	21	58	21
Nahrungs- und Genußmittel	24	52	24	31	62	7	24	45	31	10	70	20

Von Schwankungen gekennzeichnet sind vor allem die Branchen der Investitionsgüterindustrie und der Verbrauchsgüterindustrie.

Im Bereich Maschinen- und Fahrzeugbau ist der Anteil (gewichtet und ungewichtet) der Unternehmen, der eine gute Geschäftslage vermeldet, auf 31 % gestiegen. Das sind u.a. Hersteller von Bau-, Baustoff- u.ä. Maschinen, Hersteller von Klima-, Heizungs-, Lüftungs- und Energietechnik sowie Hersteller von Umwelt-, Aufzugs- und Fördertechnik.

Allerdings ist auch noch jeder 5. Beschäftigte in einem Unternehmen tätig, dessen wirtschaftliche Situation schlecht ist.

Im Bereich Elektrotechnik/Optik/Feinmechanik sind die Anteile der Positiv-Stimmen rückläufig.

Auch im Verbrauchsgütergewerbe ist die Wirtschaftslage branchenspezifisch zu bewerten. Im Druckereigewerbe und in einer Reihe von holzbearbeitenden Unternehmen gehen die Geschäfte gut, während unzufriedene Stimmen aus der Zellstoff-, Papier- und Pappeindustrie kommen.

Nachdem große Teile der Textil- und Bekleidungsindustrie liquidiert wurden, verzeichnen die Unternehmen heute eine zufriedene Geschäftslage, bei denen die Umstrukturierung der Produktion und neue Marketingstrategien erste Früchte tragen. Aus dem Absatzförderprogramm für die ostdeutsche Textil- und Bekleidungsindustrie des Bundesministeriums für Wirtschaft werden für diese Unternehmensbereiche weitere positive Effekte erwartet. Gravierende Unterschiede bei der Beurteilung der Wirtschaftslage ergeben sich im Vergleich von Treuhand- und Privatunternehmen:

	Ungewichtet			Gewichtet 1)		
	gut	befriedigend	schlecht	gut	befriedigend	schlecht
TH-Unternehmen	11 %	51 %	38 %	19 %	42 %	39 %
Privatunternehmen	28 %	49 %	23 %	29 %	51 %	20 %

1) mittels Beschäftigtenzahl

Festzustellen bleibt, daß sowohl bei Privat- als auch bei Treuhandunternehmen eine Anteilsverschiebung zugunsten positiver bzw. zuungunsten negativer Anteile nachweisbar ist.

Dieser Trend ist bei den Treuhandunternehmen stärker als bei Privatunternehmen ausgeprägt und spiegelt eine gewisse Konsolidierung dieser Treuhandfirmen wider.

Die Ursachen rezessiver Entwicklung sind weit gefächert und branchenspezifisch.

Rückläufig ist die Tendenz, die schlechte Auftragslage ausschließlich in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Ostmärkte oder Branchenkrisen zu sehen. Preisverfall und verstärkter Konkurrenzdruck (auch durch Mitwettbewerber aus dem ehemaligen Ostblock) verschärfen ebenso die wirtschaftliche Lage wie innerbetriebliche Problemfelder (ungenügend hohe Produktivität, veraltete Maschinen und Anlagen, fehlende Vertriebsorganisation) und ungenügende politische und verwaltungstechnische Rahmenbedingungen (Bereitstellung von Finanzmitteln, Bearbeitungszeiträume bei Genehmigungsverfahren, Tarifabschlüsse).

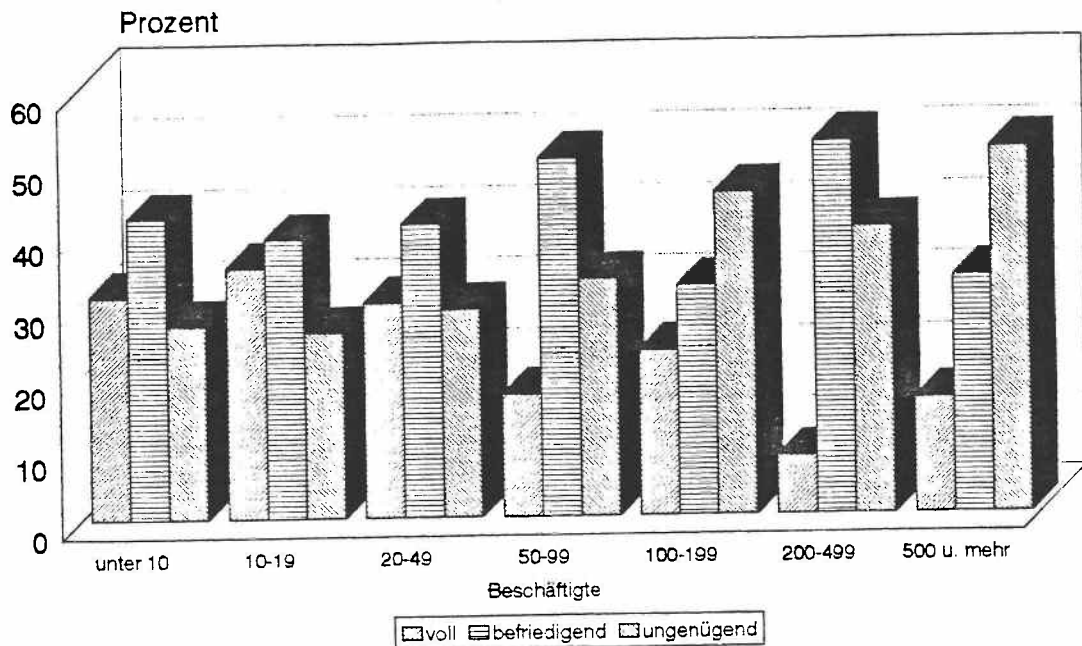
Unternehmen mit guter wirtschaftlicher Lage führen die Entwicklung u.a. zurück auf

- die Erweiterung des Kundenkreises in Deutschland und neue internationale Marktanteile durch verstärkte Anstrengungen im Vertrieb
- die Erweiterung des Angebotssortiments
- kostengünstige Qualitätsproduktion bei kurzen Lieferfristen
- die positive Entwicklung im Bausektor und z.T. in anderen Branchen
- die zunehmende Akzeptanz der Produkte.

Nur bei einem Viertel der befragten Industrieunternehmen waren die **Kapazitäten** voll ausgelastet, ungenügend dagegen bei mehr als 30 %.

Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigten geben insgesamt eine höhere Kapazitätsauslastung an als Unternehmen mit hoher Beschäftigtenzahl. Im gleichen Maße wächst mit zunehmender Betriebsgröße der Anteil der Unternehmen, der ungenügend ausgelastete Kapazitäten hat.

Kapazitätsauslastung im 2. Halbjahr 1992



Den höchsten Wert der vollen Kapazitätsauslastung erbringen 36 % der Unternehmen des Holz-, Papier- und Druckgewerbes, wobei Unternehmen des Druckgewerbes den Primäranteil halten. Demgegenüber verbuchen nur 8 % der Unternehmen der Chemie- und Kunststoffindustrie voll ausgelastete Kapazitäten.

Die **wirtschaftlichen Erwartungen** in die künftige Geschäftslage werden verhaltener als bei früheren Umfragen eingeschätzt. Rund 46 % aller Unternehmen gehen von gleichbleibenden Verhältnissen aus. 43 % rechnen mit einer Verbesserung; etwa jedes zehnte Unternehmen geht von Verschlechterungen aus.

Beeinflußt werden die wirtschaftlichen Erwartungen von möglichen Auswirkungen der konjunkturellen Entwicklung in Westdeutschland, der Auftragslage und den Tarifabschlüssen.

Die Auswirkungen der konjunkturellen Entwicklung in Westdeutschland reflektieren die Unternehmen der Industrie differenziert.

Auswirkungen der konjunkturellen Entwicklung in Westdeutschland
(Angaben in %)

	Auftrags- zugang	Auftrags- rückgang	ander- weitig	gar nicht
Grundstoff- u. Prod.güterind.	8,9	45,2	5,6	40,3
Invest.güterind.	6,9	48,1	4,6	40,5
Verbrauchsgüter- industrie	11,1	32,7	9,1	47,1
Ernährungsgewerbe	2,6	28,9	15,8	52,6
Gesamt	8,8	39,5	7,6	44,1

"Anderweitige" Auswirkungen werden in der Regel mit Preisveränderungen, Kostenerhöhungen und erhöhtem Konkurrenzdruck erklärt. In vielen Fällen werden Konsequenzen noch nicht vorhergesehen bzw. sind in der ganzen Tragweite noch nicht abschätzbar.

Die **Auftragsdecke** der Unternehmen für 1993 im Inland und Ausland ist zu knapp.

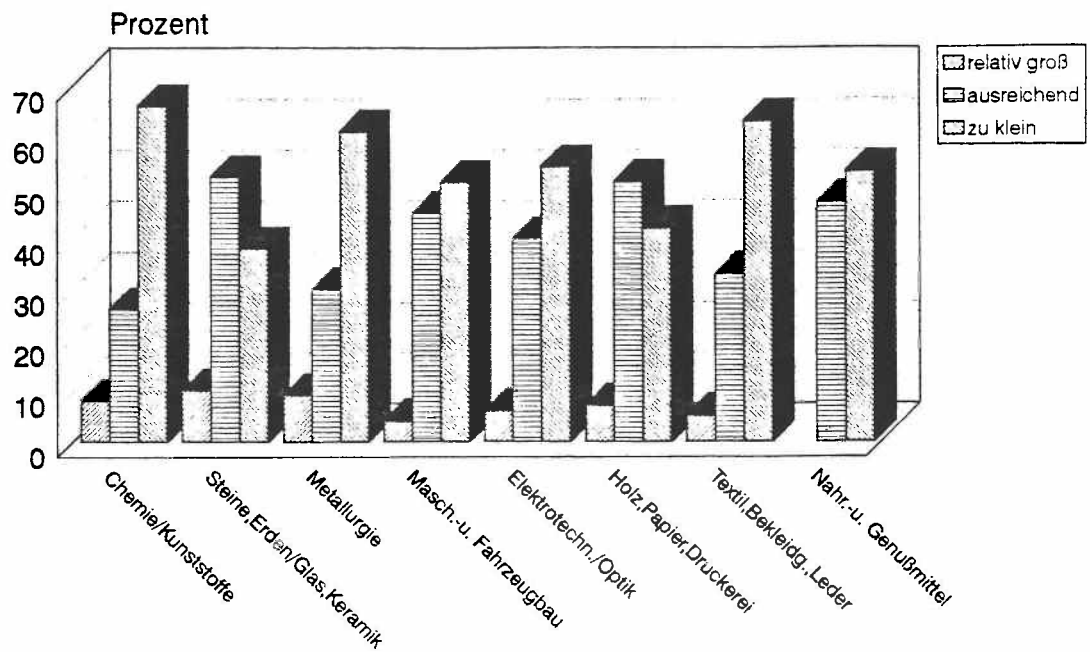
Nur 5,8 % der befragten Unternehmen verbuchen gegenwärtig auf dem Binnenmarkt einen relativ großen Auftragsbestand. Das sind lediglich 1,5 % mehr als im Herbst 1992. Für immer noch 52 % der Unternehmen ist der Bestand zu klein (Herbst 58 %).

Die wirtschaftlichen Beziehungen zu Unternehmen der neuen Bundesländer werden sich aber für ein Drittel aller befragten Firmen verstärken.

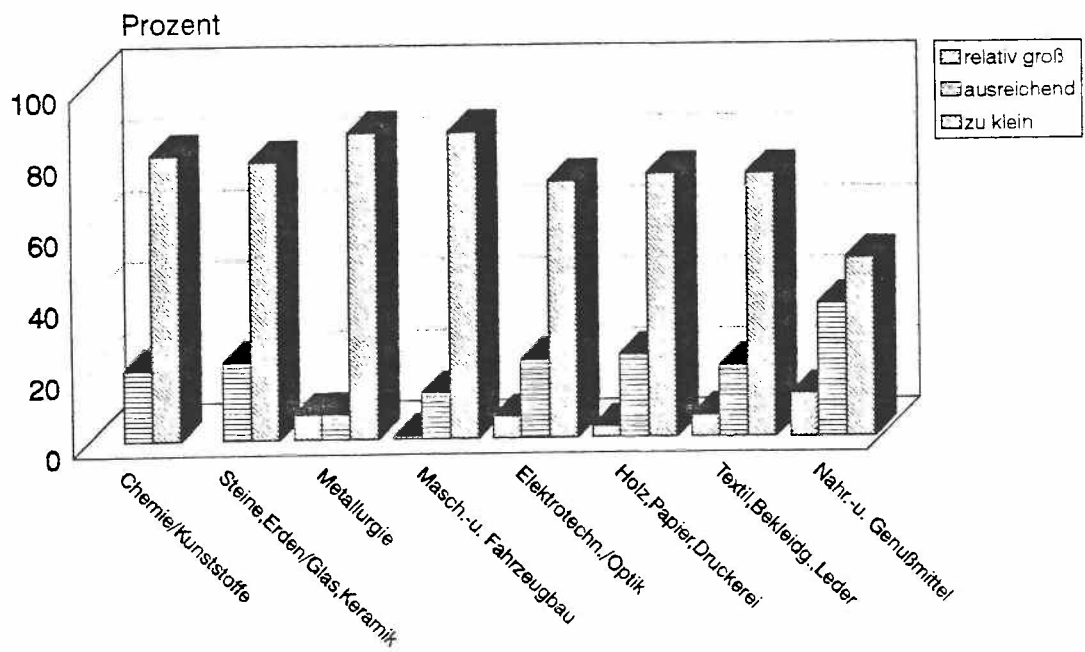
Knapp die Hälfte der befragten Industrieunternehmen tätigt Außenhandelsgeschäfte. Für diese Unternehmen sieht die Auftragslage noch dramatischer aus. Nur 4 % zeigen relativ große Auslandsaufträge an, 76 % dagegen zu kleine!

Die Abbildung veranschaulicht, daß alle Industriebranchen davon gleichermaßen betroffen sind.

Auftragsbestand 1993 (Inland)



Auftragsbestand 1993 (Ausland)



Die **Exporterwartungen** gehen - verglichen mit den Umfrageergebnissen des Herbstes und zur Jahreswende 1991/92 - in den Bereichen Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie und Verbrauchsgüterindustrie weiter zurück.

Höhere Erwartungen als im Herbst haben vor allem Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie und - wenn auch nur geringfügig höher - Unternehmen der Investitionsgüterindustrie (z.B. Hersteller von Anlagen- und Lüftungstechnik, Umwelt- und Energietechnik, optischen Geräten).

Insgesamt ist davon auszugehen, daß von 76 % der mit Außenhandelstätigkeit befaßten Industrieunternehmen der Auftragsbestand Ausland als "zu klein" bewertet wird. Nur rund 2 % verfügen über "relativ große" Auslandsaufträge.

Die unverändert großen Anstrengungen, auf den Auslandsmärkten Fuß zu fassen, dauern an. Obwohl nach wie vor Kontakte mit den GUS-Staaten oder anderen ehemaligen Staaten des RGW gesucht und Geschäftsabschlüsse neu getätigt werden, wird die Tendenz der Orientierung auf die Westmärkte spürbar. Etwa jedes fünfte im Außenhandelsgeschäft tätige Unternehmen hat sich auf neue Märkte orientiert.

Neue Absatzgebiete sind neben dem EG-Markt die skandinavischen Länder, asiatische Staaten und der amerikanische Markt.

Chancen, auf den Auslandsmärkten zu bestehen, liegen beispielsweise in der Entwicklung weltmarktfähiger Produktpaletten, verstärktem Werbe- und Vertretereinsatz sowie in der Markteinführung durch die Stammhäuser aus dem Altbundesgebiet.

Die **Wettbewerbsfähigkeit** der Unternehmen ist durch die angestrebte Lohnentwicklung im Jahr 1993 in einzelnen Unternehmensbereichen schwer bis existenziell gefährdet.

In der Industrie sind davon mehr als 50 % der befragten Unternehmen betroffen. In den Bereichen Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie und Verbrauchsgüterindustrie liegt dieser Anteil sogar über 60 %. Stärker als in privaten Unternehmen sind die Auswirkungen in Treuhandunternehmen.

Auswirkungen der Lohnentwicklung 1993 auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen
(Angaben in %)

	keine	unerheblich	einzelne Bereiche	existenziell gesamt
Treuhand- unternehmen	5,6	8,5	29,6	56,3
Privat- unternehmen	8,5	34,0	35,2	22,2

Die Konsequenzen aus **nicht leistungsrelevanten Tarifierhöhungen** im Bereich Industrie verdeutlicht folgende Tabelle:

	AK-Redu- zierung	Prod.- verlagerung	Liqui- dation	Sonstige
Grundstoff- u. Prod.güterind.	59,8	6,3	11,6	22,3
Invest.güterind.	57,5	15,0	8,3	19,2
Verbrauchsgüter- industrie	56,7	12,4	9,5	21,4
Ernährungsgewerbe	63,2	2,6	13,2	21,1
Gesamt	58,2	10,8	10,0	21,0

Jeweils mehr als 50 % der Unternehmen sehen als Konsequenz die Reduzierung der Arbeitskräfte. Während bei Treuhandunternehmen als zweite Konsequenz die Liquidation des Unternehmens steht, sind es bei privaten Unternehmen "sonstige Konsequenzen" (u.a. Preisveränderungen, Sparmaßnahmen bzw. Produktionsverlagerungen).

Nach erheblichem Investitionsrückgang im Herbst 1992 wird ein verhaltenes Ansteigen der **Investitionen** vorrangig im privaten Unternehmensbereich für 1993 eingeschätzt. Immerhin sind 83 % der Unternehmen mit geplanten Investitionsabsichten Privatunternehmen.

Die Investitionen 1993 in den Branchen der Industrie veranschaulicht folgende Tabelle:

	Investitionen 1993 (Angaben in %)			
	zunehmend	gleichbleibend	abnehmend	entfällt
Chemie/Kunststoffe	42	27	29	2
Steine, Erden / Glas, Keramik	32	26	24	18
Metallurgie	46	42	12	-
Maschinen- und Fahrzeugbau	37	30	28	5
Elektrotechnik / Optik	39	28	26	7
Holz, Papier, Druck	44	31	21	4
Textil, Bekleidung, Leder	40	32	13	15
Nahrungs- und Genußmittel	41	15	36	8
Verarbeitendes Gewerbe (insgesamt)	39	29	25	7

In Abhängigkeit von der Branche tätigen eine Reihe von Unternehmen 1993 keine Investitionen. Vorrangig spielen dabei abgeschlossene Investitionen, von denen man sich nun Wirkung erhofft, eine Rolle. Als Gründe werden aber auch fehlende Finanzierungsmittel angegeben.

Obwohl sich der Anteil der investierenden Privatunternehmen erhöht hat, bestätigt sich erneut, daß auch Treuhandunternehmen weiter investieren wollen. Waren es im Herbst 1992 57 % der befragten Treuhandunternehmen mit steigenden Investitionsausgaben, sind es heute noch 48 %. Bei den Privatunternehmen erhöhen dagegen 38 % der Befragten ihre Investitionen (Herbst 33 %).

Demgegenüber nehmen Investitionen ab bzw. entfallen bei rund 24 % der Treuhandunternehmen (Herbst 25 %). Im privaten Sektor sind das ein Drittel aller befragten Unternehmen (Herbst 39 %).

Wie bei vorangegangenen Umfragen spielen auch zur Jahreswende diverse Faktoren eine Rolle, die die Geschäftstätigkeit der

Unternehmen beeinflussen. Stellvertretend für eine Vielzahl von Faktoren wurden die Unternehmen nach ihren Erfahrungen im Privatisierungs- bzw. Reprivatisierungsprozeß, in der Zusammenarbeit mit der Treuhandanstalt und im Ausbau der Infrastruktur im Umfeld des Unternehmens befragt.

Nur rund etwa ein Fünftel der befragten Unternehmen äußerte sich zum Fortgang der **Privatisierung / Reprivatisierung**.

16 % der Befragten beurteilen den Fortgang als zügig und ergebnisorientiert, 68 % als zögernd und schleppend und bei 16 % stagniert der Prozeß.

Etwa 40 % der befragten Unternehmen gaben Auskunft zur **Zusammenarbeit mit der Treuhandanstalt**. Danach schätzen 25 % der Unternehmen ihre Zusammenarbeit mit "gut" ein, 45 % sind mit der Zusammenarbeit zufrieden, während 30 % der befragten Unternehmen schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Durchgängig kritisch wird die lange Verhandlungs- und Bearbeitungsdauer von Anträgen aller Art (12, 18 und mehr Monate) gewertet.

Weniger als die Hälfte der befragten Unternehmen hat sich zum **Ausbau der Infrastruktur** im Umfeld des Unternehmens geäußert.

Sowohl hinsichtlich der Planungsabsichten als auch der bereits erfolgten Realisierung liegt der Ausbau der Telekommunikation mit mehr als 30 % an der Spitze.

Von Bedeutung sind bereits abgeschlossene Baumaßnahmen zur Energieversorgung (ca. 80 Unternehmen), an Verkehrsstrassen sowie zur Wasserver- und -entsorgung (jeweils ca. 60 Unternehmen).

Die **Personalentwicklung** in den befragten Unternehmen ist nach wie vor instabil und nach Branchen und Unternehmensgrößenklassen differenziert zu betrachten. In allen Branchen wurde in den vergangenen 6 Monaten Personal reduziert, ein Prozeß, der in unterschiedlich starkem Maße 1993 seine Fortsetzung findet.

Personalabbau planen 1993 29 % aller befragten Industrieunternehmen, an Personalzuwachs ist dagegen in 25 % der Unternehmen gedacht.

Die Situation in den Treuhandbetrieben der Industrie hat sich gegenüber dem Herbst 1992 verschärft. Zu jenem Zeitpunkt planten

noch 42 % der Treuhandunternehmen, die Personalsituation "gleichbleibend" zu halten, und knapp 50 % rechnete mit Personalabbau.

Zur Jahreswende 1992/93 streben nicht einmal mehr 30 % der Treuhandunternehmen Gleichstand an. Von Personalabbau gehen jetzt sogar mehr als 60 % der Treuhandunternehmen aus. In diesen konzentrierten sich zur Jahreswende 90 % aller in den befragten Treuhandunternehmen Beschäftigten. Nur 1 Prozent des Personals der befragten Treuhandfirmen ist in Unternehmen tätig, die mit Beschäftigtenzunahme rechnen.

Die folgende Tabelle stellt die gewichteten Ergebnisse von Treuhand- und Privatunternehmen gegenüber.

Beschäftigtenentwicklung im 2. Halbjahr 1992 und 1993
(gewichtet *, Angaben in %)

		Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Beschäftigten- entwicklung im 2. Halbjahr 1992	Treuhand- unternehmen	0,6	3,3	96,1
	Privat- unternehmen	18,0	28,3	53,7
Beschäftigten- entwicklung 1993	Treuhand- unternehmen	1,2	9,0	89,8
	Privat- unternehmen	12,9	46,5	40,6

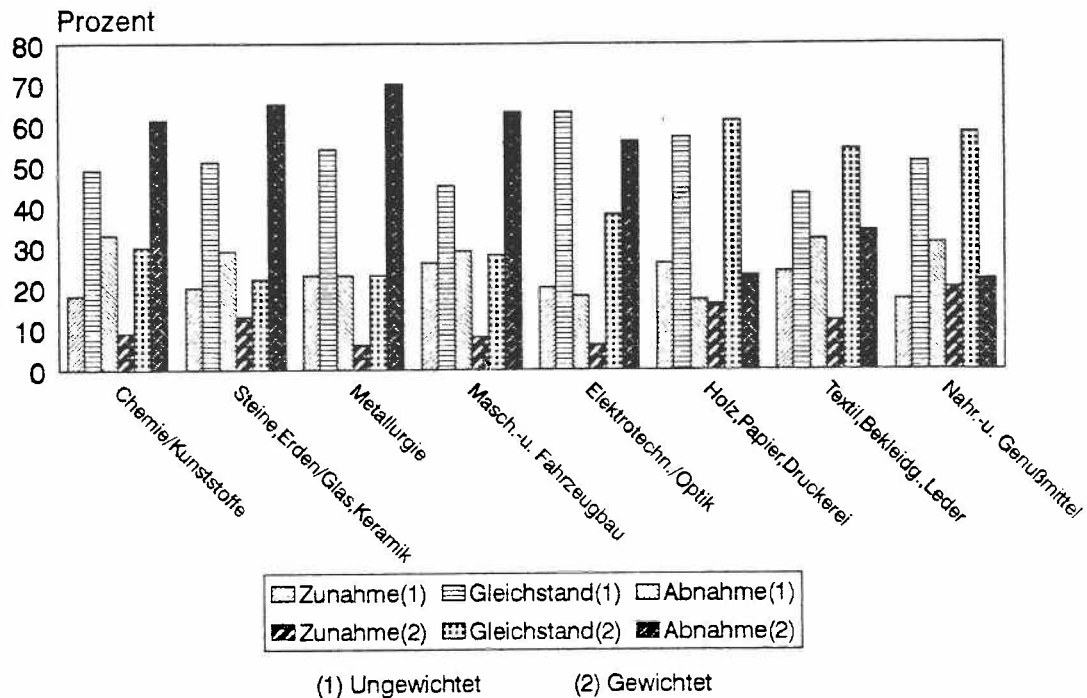
* mittels Beschäftigtenzahl

Betroffen vom Beschäftigtenabbau waren im 2. Halbjahr 1992 alle Branchen der Industrie. Jedes dritte Unternehmen hat Personal reduziert, jedes fünfte Unternehmen den Personalbestand erweitert. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, in der Chemie- und Kunststoffindustrie und im Holz-, Papier- und Druckereigewerbe haben jeweils mehr als 40 % der Unternehmen Personal abgebaut. Wesentlich geringer vollzog sich die Personalzunahme im 2. Halbjahr 1992. Nur jedes fünfte bis zehnte Unternehmen vermeldete Beschäftigtenzunahme.

Auch für das Jahr 1993 ist in den Branchen der Industrie Personalabbau angesagt. Vor allem im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe und im Nahrungsmittelgewerbe setzt sich

der Abbau fort. Aber auch Branchen des Maschinen- und Fahrzeugbaus und der Textil- und Bekleidungsindustrie sind mit jedem dritten Unternehmen betroffen. In den Bereichen Elektrotechnik / Optik / Feinmechanik und Holz / Papier / Druck vollzieht sich die Personalreduzierung am schwächsten. In diesen Branchen dominiert bei weit über 50 % der Firmen die Tendenz, den Personalbestand gleichzuhalten.

Künftige Personalentwicklung



Auch die Prognose der voraussichtlichen Beschäftigtenentwicklung im Jahr 1993 in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße, die im Herbst 1992 aufgestellt wurde, ist korrekturbedürftig.

Beschäftigtenentwicklung 1993 (in %)

Beschäftigte	Zunahme		Gleichstand		Abnahme	
	Herbst 1992	JW 92/93	Herbst 1992	JW 92/93	Herbst 1992	JW 92/93
unter 20	45	30	45	56	10	14
20 - 49	27	24	53	54	20	22
50 - 99	24	22	55	45	21	33
100 - 199	30	6	35	53	35	41
200 - 299	11	8	45	42	44	50
500 und mehr	-	-	18	8	82	92

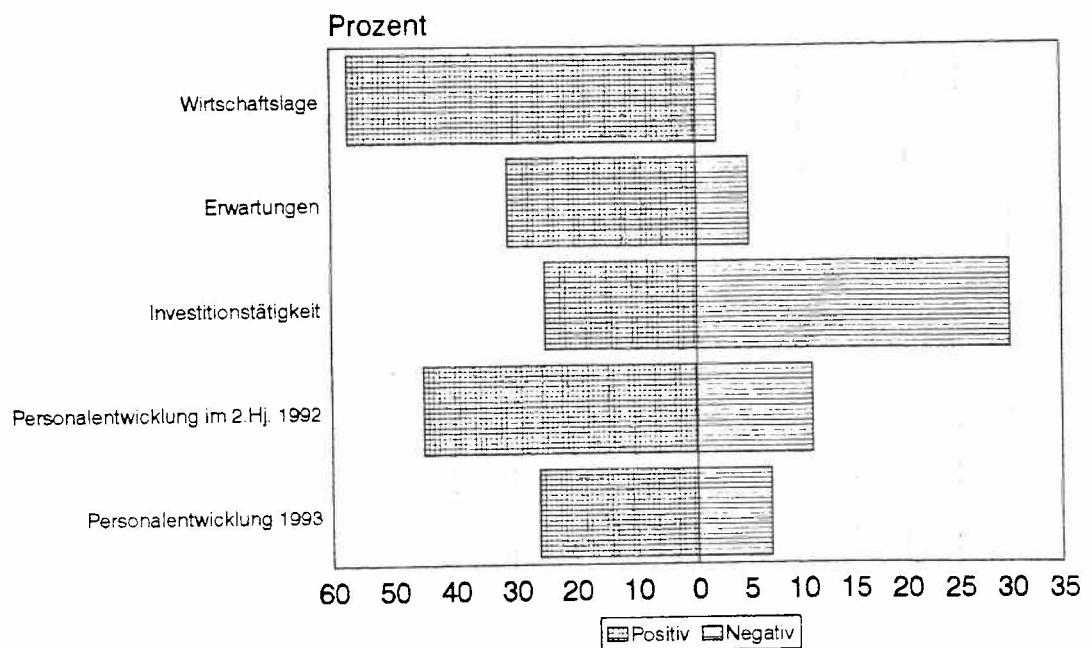
Deutlich wird der stärkere Trend zur Beschäftigtenabnahme in allen Unternehmensgrößengruppen. Vor allem in den großen Unternehmen zeichnet sich eine weitere Verschärfung der Personalsituation ab.

Baugewerbe

Mehr als 100 Unternehmen des Baugewerbes haben sich an der Konjunkturumfrage beteiligt. Etwa ein Drittel davon sind dem Bauhauptgewerbe, die übrigen Unternehmen dem Ausbaugewerbe zuzurechnen.

Baugewerbe

(Anteile positiver und negativer Urteile)



Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen im Baugewerbe notieren eine gute **wirtschaftliche Lage**. Nur 2 % der Befragten schätzen die Lage mit "schlecht" ein. Diese Werte übertreffen die schon in vorangegangenen Konjunkturumfragen ermittelten positiven Ergebnisse und verdeutlichen den Ruf der Bauindustrie als Konjunkturlokomotive auch im Kammerbezirk Dresden. Das um so mehr, da eine wachsende Zahl heimischer Firmen der Industrie, des Handels und der Dienstleistungen für Unternehmen verstärkt von dieser Entwicklung profitiert. Diese positive Bewertung der

wirtschaftlichen Lage wird in starkem Maße von der Bereitstellung öffentlicher Gelder beeinflusst.

Die **Erwartungen** der Unternehmen in die künftige Geschäftslage sind weiter gesunken.

Eine merkliche Abkühlung - vor allem im Bauhauptgewerbe - ist gegenüber den Erwartungen im Herbst 1992 und der Euphorie zur Jahreswende 1991/92 eingetreten. Nach Ansicht der befragten Unternehmen bestehen die Risiken der Entwicklung im Baugewerbe vor allem in der Lohn- und Preispolitik und in der Gefahr fehlender oder geringer werdender finanzieller Mittel der öffentlichen Hand, der Wirtschaft und der privaten Auftraggeber. Deshalb rechnet fast jedes zweite Unternehmen des Bauhauptgewerbes (im Ausbaugewerbe jedes dritte Unternehmen) mit **Auswirkungen durch die konjunkturelle Entwicklung in Westdeutschland.**

Auftragsrückgang wird in diesem Zusammenhang von jedem fünften Unternehmen erwartet. Einzelne Firmen können sich allerdings auch Zugänge an Aufträgen vorstellen.

Die **Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen** wird durch die angestrebte Lohnentwicklung in mehr als der Hälfte aller befragten Baubetriebe erheblich beeinträchtigt. Schwere, einzelne Bereiche der Unternehmen gefährdende Konsequenzen sehen 44 % der Firmen des Bauhauptgewerbes und 38 % der Firmen des Ausbaugewerbes.

Die weitere Existenz des gesamten Unternehmens ist bei 12 % der Baufirmen und bei 15 % der Ausbaufirmen bedroht.

Als Hauptkonsequenz aus nichtleistungsrelevanten Tariferhöhungen wird deshalb vorrangig der weitere Abbau von Arbeitsplätzen gesehen.

Trotz guter Geschäftslage und ausgelasteter Kapazitäten in beiden Branchen des Baugewerbes (jeweils 75 %, kein Unternehmen zeigt ungenügende Auslastung an), ist im Durchschnitt etwa jedes zehnte Unternehmen mit dem zu erwartenden **Auftragseingang 1993** nicht zufrieden. Im Herbst 1992 klagten 17 % über zu wenig Aufträge. Weit über 50 % aller Unternehmen setzen große Erwartungen auf den Wohnungsbau. Steigende Aufträge aus gewerblichen und industriellen sowie öffentlichem Bau erhoffen über 40 % der Firmen des Bauhauptgewerbes (Ausbaugewerbe: 35 %).

Nachdem die **Investitionsfreude** im Herbst 1992 auf einen Tiefpunkt gefallen war (fast die Hälfte aller Bauunternehmen vermeldete abnehmende bzw. keine Investitionen für 1993), kann zur Jahreswende 1992 von einer geringen Steigerung der Investitionsausgaben ausgegangen werden. Diese ist im Ausbaugewerbe deutlich stärker als im Bauhauptgewerbe ausgeprägt: Zunehmende bzw. gleichbleibende Investitionen planen im Ausbaugewerbe 80 %, im Bauhauptgewerbe 65 % der befragten Unternehmen.

Die voraussichtliche **Personalentwicklung** der Bauunternehmen im Jahr 1993 entspricht der im Herbst 1992 abgegebenen Prognose. Dabei treten kaum Differenzierungen zwischen Bauhaupt- und Ausbaugewerbe zutage.

Insgesamt dominiert bei zwei Dritteln aller Unternehmen die Absicht, die augenblicklichen Personalstärken nicht zu verändern. Mit der Aufstockung des Personalbestandes rechnet ein reichliches Viertel, von Beschäftigtenabbau gehen 7 % der Unternehmen aus. Dieser Wert wird von keinem anderen Wirtschaftszweig - auch nicht vom Bank- und Versicherungsgewerbe - unterboten. Die Personalentwicklung im Baugewerbe könnte somit am Anfang einer Konsolidierungsphase stehen, die aber möglicherweise durch konjunkturelle Schwankungen und angestrebte Tarifabschlüsse negativ beeinträchtigt wird.

Großhandel

Ein Drittel aller angeschriebenen Größhändler (rund 60 Unternehmen) hat an der Konjunkturumfrage teilgenommen. Geantwortet haben davon zu 75 % Unternehmen, die Großhandel mit Holz, Baustoffen und Installationsbedarf betreiben.

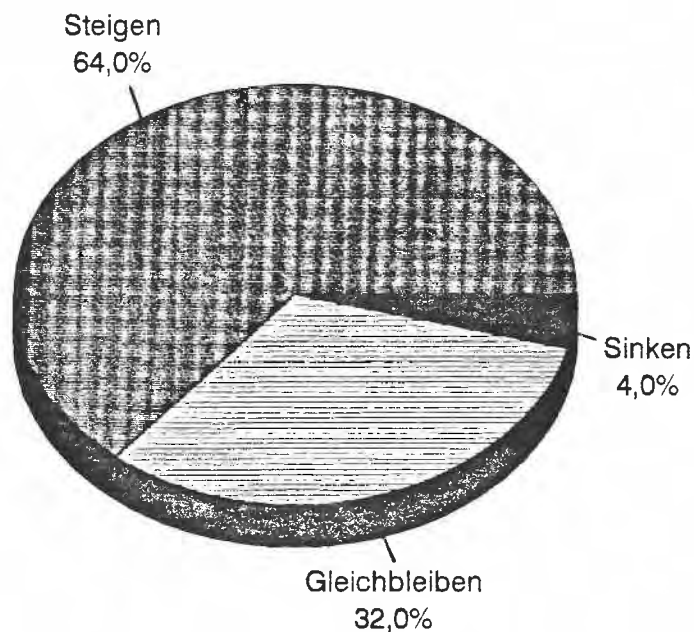
Damit wird verständlich, daß 51 % aller Befragten die **allgemeine Geschäftslage** mit "gut" bewerten. Lediglich 4 Unternehmen kommen zu einem negativen Urteil!

Indiz dafür ist die Umsatzentwicklung des Jahres 1992 im Vergleich zu 1991: 80 % der befragten Unternehmen vermelden für diesen Zeitraum Umsatzsteigerungen, bei 14 % ist der Umsatz gesunken.

Hauptgrund dieser Entwicklung ist für 94 % der Unternehmen die gestiegene Nachfrage. 6 % der Großhändler begründen die Entwicklung mit Preisveränderungen.

Die **Umsatzerwartungen** sind im Vergleich mit den Ergebnissen zur Jahreswende 1991/92 stark gestiegen. Damals ging jedes zweite Unternehmen von Umsatzzuwachs aus, heute sind es drei Viertel aller Großhändler. Auch die Zahl derer, die Umsatzrückgang für 1993 einplanen, ist im Vergleich zum Vorjahr geringer geworden. Hintergrund dieser Einschätzung dürften auch die geplanten Erhöhungen der **Verkaufspreise 1993** sein, wobei die seit 1. Januar 1993 wirksame Mehrwertsteuererhöhung unbeachtet geblieben ist.

Großhandel Entwicklung der Verkaufspreise 1993



Das **Warenangebot von Produzenten der neuen Bundesländer** erhöht sich bei mehr als einem Drittel der befragten Unternehmen, bei jedem zweiten bleibt es konstant. Der Angebotsanteil dieser Waren ist gegenüber dem Herbst 1992 ohnehin leicht gestiegen, was insgesamt positiv zu bewerten ist.

Im Gegensatz zu den Ergebnissen des Herbstes 1992 hat etwa ein Drittel der Großhandelsunternehmen eine Personalstärke von 20 bis 49 Beschäftigten. (Bei den im Herbst befragten Großhändlern lag bei mehr als der Hälfte die Mitarbeiterzahl unter 10 Beschäftigten.)

Etwas mehr als die Hälfte der befragten Großhändler arbeitet auf eigenen Grundstücken. Bei den angemieteten Geschäftsflächen stehen etwa jedem zweiten Großhändler Flächengrößen ab 1000 m² zur Verfügung. Bei einem weiteren Viertel der Unternehmen liegen die Größen zwischen 500 und 1000 m².

Die **Mietpreise** liegen in der Mehrzahl unter 20 DM/m². Einzelne Unternehmen bezahlen allerdings bis 50 DM/m².

Randlagen und Nebenzentren sind häufig auch im Kammerbezirk Dresden die branchentypischen Standorte der Unternehmen.

Im Besitz von langfristigen Mietverträgen ist etwa ein Drittel aller Nutzer von Mietflächen, während 15 % über relativ kurzfristige Mietverträge verfügen.

Die **Erwartungshaltung zur Geschäftslage 1993** hat sich gegenüber der Umfrage im Herbst 1992 kaum verändert. Nach wie vor gehen über 50 % der Unternehmen von einer Verbesserung aus, während 40 % gleichbleibende Geschäfte erwarten. In 7 % der befragten Unternehmen wird von einer Verschlechterung der Wirtschaftslage ausgegangen. 60 % der Unternehmen wollen im Jahr 1993 ihren **Personalbestand** erweitern. Jeder zweite Großhändler tat dies bereits im 2. Halbjahr 1992. Beschäftigtenabnahme stand bzw. steht in jedem zehnten Unternehmen auf dem Plan. Die Mehrzahl der Großhandelsunternehmen geht davon aus, daß die angestrebte Lohnentwicklung keinen oder nur unerheblichen Einfluß auf die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens haben wird. Mit für einzelne Unternehmensbereiche z.T. schweren Konsequenzen rechnet aber rund ein Drittel der befragten Großhändler.

Die für 1993 geplanten Investitionsabsichten der Unternehmen des Großhandels entsprechen denen zur Jahreswende 1991/92. Fast die Hälfte der Unternehmen plant die Investitionsausgaben zu erhöhen; jedes zehnte Unternehmen hegt keine Investitionsabsichten.

Einzelhandel

Rund 500 Einzelhändler der Landkreise Sebnitz und Pirna wurden im Rahmen der Konjunkturumfrage um Auskunft gebeten. Etwa jedes fünfte Unternehmen hat sich daran beteiligt. Die meisten Antworten kamen aus den Branchen Einzelhandel mit Nahrungsmitteln und Getränken, Einzelhandel mit Textilien und Bekleidung, Einzelhandel

mit Einrichtungsgegenständen sowie mit Waren verschiedener Art. Zwei Drittel der Einzelhändler haben ihren Standort im Landkreis Pirna, das übrige Drittel im Landkreis Sebnitz.

Etwa 90 % der Unternehmen haben weniger als 5 Beschäftigte, 8 % verfügen über 5 bis 9 Mitarbeiter und nur 2 % der Befragten haben 10 und mehr Beschäftigte.

Auszubildende hat etwa jedes zehnte Einzelhandelsunternehmen der ausgewählten Landkreise.

Etwa die Hälfte der Befragten arbeitet auf gemieteten Geschäftsflächen. Davon haben fast 60 % der Unternehmen Flächengrößen unter 100 m² und rund 40 % Flächengrößen bis 500 m² angemietet. Die Mietpreise dafür liegen bei 48 % der Einzelhändler unter 10 DM pro m², bei weiteren 42 % zwischen 10 und 20 DM pro m².

Die Sicherheit der Mietverhältnisse trägt bei 45 % der Unternehmen langfristigen Charakter. Kurzfristige Mietverträge hat etwa ein Viertel der betroffenen Einzelhändler.

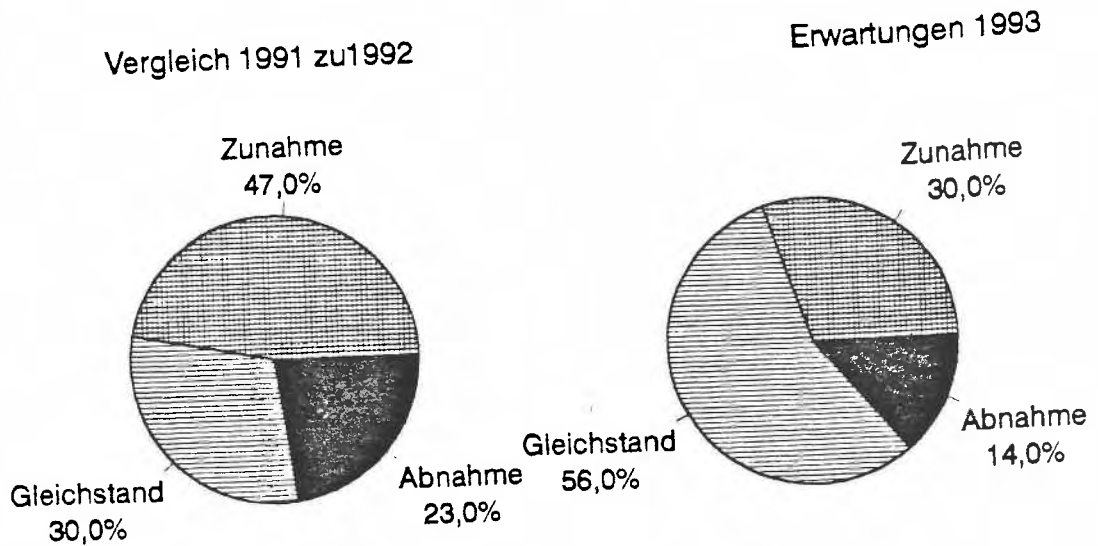
31 % der befragten Einzelhändler beurteilen die **Geschäftslage** mit "gut", 56 % mit "befriedigend" und 13 % mit "schlecht".

Über dem Durchschnittswert von 31 % der Unternehmen mit guter geschäftlicher Situation liegen Einzelhändler mit Einrichtungsgegenständen, Apotheken und Drogerien, der Fahrzeughandel und der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art.

Negativ-Stimmen kommen vor allem aus dem Einzelhandel mit Nahrungsmitteln und Getränken, dem Einzelhandel mit Textilien und Bekleidung sowie mit Papier-, Druck- und Büroerzeugnissen. Insgesamt bewerten die Einzelhändler des Landkreises Pirna ihre Lage günstiger als die des Landkreises Sebnitz.

Die **Umsatzentwicklung zwischen 1992 und 1993** ist insgesamt dadurch gekennzeichnet, daß fast bei jedem zweiten Unternehmen der Umsatz gestiegen und etwa bei jedem vierten Unternehmen der Umsatz gesunken ist.

Umsatzentwicklung im Einzelhandel (Landkreise Pirna und Sebnitz)



Die größten Umsatzverluste mußten dabei die Einzelhändler mit Nahrungsmitteln und Getränken verzeichnen. Die größten Steigerungen konnten im Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen, Elektroerzeugnissen und Haushaltartikeln, im Pharmazie- und Drogeriebereich sowie im Fahrzeughandel verbucht werden. In diesen Branchen schlug sich vor allem eine gestiegene Nachfrage nach entsprechenden Erzeugnissen nieder.

Die ermittelten Werte für die geschäftlichen **Erwartungen im Jahr 1993** entsprechen in etwa denen, die im Herbst 1992 für den Kammerbezirk ermittelt wurden.

Danach rechnete 28 % der befragten Einzelhändler mit Verbesserungen. Die übrigen Gewerbetreibenden gehen von gleichbleibenden wirtschaftlichen Verhältnissen aus.

Entsprechend sind die Umsatzerwartungen ausgeprägt: Der größte Anteil (56 %) der Unternehmen schätzt gleichbleibende Umsätze ein. Rund 30 % erwarten Umsatzsteigerungen, 14 % Umsatzrückgang.

Dabei werden die **Verkaufspreise** (unter Vernachlässigung der Mehrwertsteuererhöhung) in jedem vierten Unternehmen steigen - sinken werden sie nur bei 5 % der Einzelhändler.

Die **Angebots- und Umsatzanteile von Waren aus den neuen Bundesländern** veranschaulichen folgende Tabellen. Zum Vergleich sind die im Herbst 1992 für den gesamten Kammerbezirk ermittelten Werte angegeben.

Angebots- und Umsatzanteile von Waren aus den neuen Bundesländern

Angebotsanteil	Unternehmensanteile	
	zur Jahreswende 1992/93 im Herbst 1992	
	Landkreis Pirna/Sebnitz	Kammerbezirk Dresden
unter 10 %	26,5 %	36,2 %
10 - 19 %	6,0 %	4,3 %
20 - 49 %	36,2 %	38,3 %
50 und mehr %	31,3 %	21,2 %

Umsatzanteil	Unternehmensanteile	
	zur Jahreswende 1992/93 im Herbst 1992	
	Landkreis Pirna/Sebnitz	Kammerbezirk Dresden
unter 10 %	31,0 %	42,6 %
10 - 19 %	4,8 %	6,4 %
20 - 49 %	29,8 %	25,5 %
50 und mehr %	34,4 %	25,5 %

Die Zulieferungen aus Unternehmen der neuen Bundesländer werden in den ausgewählten Landkreisen in den meisten Fällen (60 %) unverändert bleiben. Jedes fünfte Unternehmen will die Zulieferungen aus heimischen Unternehmen steigern. Für 5 % werden sich diese Kontakte verringern, für mehr als 10 % spielen sie zur Zeit keine Rolle.

Die **Investitionsausgaben 1993** entfallen bei fast jedem fünften Unternehmen, für jedes zehnte werden sie "abnehmend" eingeschätzt. Etwa 40 % der Einzelhändler planen zunehmende Investitionen. Davon entfallen die größten Anteile auf den Einzelhandel mit Textilien und Bekleidung und den Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen. In den Geschäften des Einzelhandels des Landkreises Sebnitz ist die Tendenz zunehmender und gleichbleibender Investitionen im Jahr 1993 stärker (85 % der Unternehmen) als im Landkreis Pirna (70 % der Unternehmen) ausgeprägt.

Den **Einfluß nicht leistungsrelevanter Tarifentwicklungen** glauben mehr als 40 % der Einzelhändler zu spüren bekommen. Die Gefährdung einzelner Geschäftsteile oder gar des gesamten Unternehmens gibt etwa jeder fünfte Einzelhändler an.

Die **Personalentwicklung im 2. Halbjahr 1992** weist - bedingt durch den Umstand zahlreicher 1- oder 2-Personen-Unternehmen - bei 75 % der Einzelhändler keine Veränderungen aus. Beschäftigtenabbau vermelden rund 10 % der Unternehmen.

Perspektivisch geht die Beschäftigtenentwicklung in die gleiche Richtung:

Zunahme	16 % (25 %)
Gleichstand	75 % (61 %)
Abnahme	9 % (14 %)

(Die Vergleichswerte in Klammern wurden im Herbst 1992 für den Kammerbezirk Dresden ermitteln.)

Die **Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit** der Unternehmen erfolgt in überwiegendem Maße durch

- ungeklärte Eigentumsverhältnisse,
- die Konkurrenz von großflächigem Einzelhandel
(jeweils jedes fünfte Unternehmen)
- unsichere Mietverhältnisse,
- fehlende Finanzierungsmittel (jeweils jedes zehnte Unternehmen).

Dienstleistungen für Unternehmen

Rund 300 Dienstleister haben sich an der Konjunkturmfrage beteiligt; das sind 40 % der einbezogenen Unternehmen. Die Teilnehmerstruktur verdeutlicht folgende Übersicht:

Dienstleistung	Anteil
Rechts- und Steuerberatung	10 %
Technische Beratung / Planung	62 %
Werbung	5 %
Sonstige Dienstleistungen für Unternehmen	23 %

Die **wirtschaftliche Lage** der befragten Dienstleistungsunternehmen muß insgesamt mit "gut" bis "befriedigend" beurteilt werden. Nur 8 % der Firmen vermelden eine "schlechte" Geschäftslage (Herbst 8 %). Der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage im Herbst mit befriedigend einschätzten (54 %) hat sich zur Jahreswende teilweise zu Positiv-Stimmen verschoben. Damit schätzen die Dienstleistungsunternehmen zu 46 % eine gute und zu 46 % eine befriedigende Wirtschaftslage ein.

Bei mehr als der Hälfte der Unternehmen ist der **Umsatz** im 2. Halbjahr 1992 gestiegen, bei 8 % der Dienstleister ist er gesunken.

Mehr Unternehmen (44 %) als im Herbst 1992 erwarten 1993 eine Verbesserung ihrer Geschäftslage. Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen, der eine Verschlechterung der Lage erwartet, auf 2 % gesunken. Allerdings klagt jedes dritte Unternehmen über zu kleine Auftragsbestände im Jahr 1993.

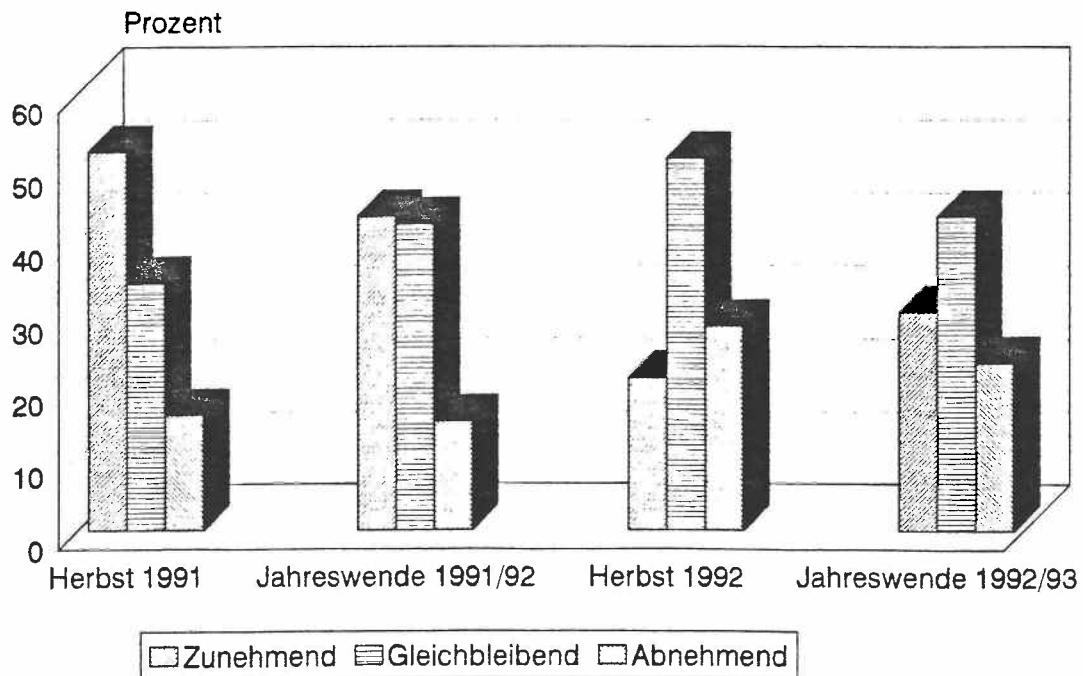
Zwei Drittel der befragten Dienstleister rechnet nicht mit Auswirkungen der konjunkturellen Entwicklung in Westdeutschland. Allerdings erwartet noch jedes fünfte Unternehmen Auftragsrückgang.

Immerhin rechnet jedes vierte Unternehmen mit erheblichen Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit infolge der angestrebten Lohnentwicklung.

Die Investitionstätigkeit ist im Vergleich zum Herbst 1992 etwas angestiegen, die Investitionsfreude zu Jahresbeginn 1992 jedoch wird nicht erreicht.

Dienstleistungen für Unternehmen

Investitionstätigkeit



Die Personalentwicklung im 2. Halbjahr 1992 und die zu Jahresbeginn 1993 prognostizierte war und ist in der Mehrzahl der Unternehmen auf Gleichstand ausgerichtet.

Die folgende Tabelle verdeutlicht die Situation im Herbst 1992 und zur Jahreswende 1992/93:

Beschäftigtenentwicklung in Dienstleistungsunternehmen

	Herbst 1992			Jahreswende 1992/93		
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Beschäftigtenentwicklung der letzten 6 Monate	34%	52%	14%	41%	47%	12%
Beschäftigtenentwicklung 1993	31%	59%	10%	39%	52%	9%

Nur etwa jedes zehnte Unternehmen plant Personalabbau; fast 40 % wollen den Personalbestand aufstocken. Das planen überwiegend Dienstleister, die technische Beratungs- und Planungsleistungen anbieten. Es zeigt sich auch, daß die im Herbst gegebenen Aussagen Bestand haben und insbesondere bei Personalaufstockungen die Prognosen überboten werden.

Rund 50 Unternehmen haben sich zur **Zusammenarbeit mit der Treuhandanstalt** geäußert. Die Einschätzung durch die Unternehmen mit "gut" und "befriedigend" hält sich genau mit den Dienstleistern die Waage, die die Zusammenarbeit mit "schlecht" einschätzen.

Bei etwa jeder zehnten Dienstleistungsfirma wurden **infrastrukturelle Verbesserungen** im Umfeld des Unternehmens realisiert. Einrichtungen der Telekommunikation wurden sogar bei jedem fünften Unternehmen verbessert. Die Zahl der geplanten Vorhaben ist in der Regel trotzdem höher als die der bereits realisierten.

Bank- und Versicherungsgewerbe

Rund 40 % der einbezogenen Unternehmen des Bank- und Versicherungsgewerbes (35 Unternehmen) haben sich an der Umfrage beteiligt.

Die **Geschäftsentwicklung** im 2. Halbjahr 1992 wird von 60 % der Unternehmen mit "gut" eingeschätzt. Zur Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 1992 gingen noch 5 % mehr von einer guten Geschäftslage aus. Vor einem Jahr und auch heute vermeldet kein Unternehmen schlecht gehende Bank- und Versicherungsgeschäfte.

Die **Bilanzsumme** des Jahres 1992 ist im Vergleich zu 1991 bei rund 85 % der beteiligten Bank- und Versicherungsunternehmen gestiegen. Einen Rückgang vermelden 6 %.

Hohe Erwartungen werden in die Geschäftslage des Jahres 1993 gesetzt. Immerhin rechnen fast zwei Drittel der befragten Unternehmen mit einer Verbesserung. Jedes dritte Unternehmen geht von gleichbleibenden Geschäften aus.

Entsprechend hoch sind die Erwartungen in die zu erzielende Bilanzsumme des Jahres 1993.

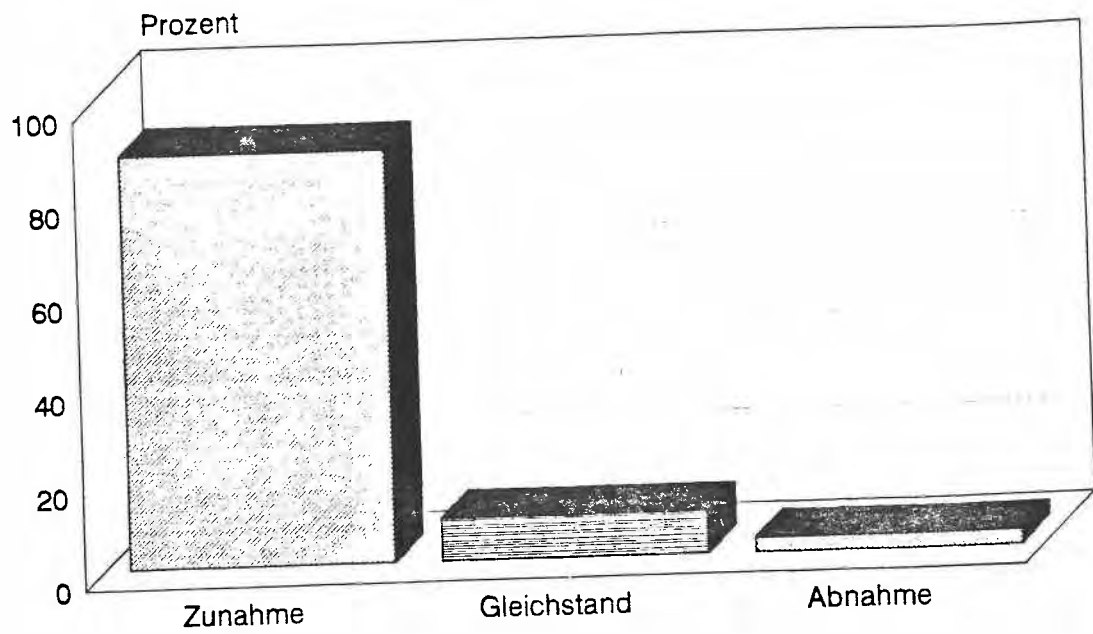
Die **Beeinflussung der Geschäftstätigkeit** durch nichtleistungsrelevante Tarifierhöhungen steht für mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen an. Mit dramatischen Auswirkungen wie z.B. die existenzielle Gefährdung des gesamten Unternehmen oder die Reduzierung von Beschäftigten rechnen nur einzelne Firmen (6 %).

Die **Investitionsfreude**, die zur Jahreswende 1991/92 festgestellt wurde, kann auch dieses Jahr registriert werden. Allein 60 % der Bank- und Versicherungsunternehmen planen 1993 zunehmende Investitionsausgaben. Fast jedes dritte Unternehmen führt begonnene Investitionen fort.

Die **Beschäftigtenentwicklung** im 2. Halbjahr 1992 war bei mehr als jedem zweiten Unternehmen auf Personalzunahme ausgerichtet. Nur einzelne Firmen (6 %) haben Personal reduziert.

Für das Jahr 1993 dominiert ebenfalls die Zunahme an Beschäftigten (53 % der Unternehmen). Allerdings verdoppelt sich der Anteil jener Firmen (12 %), die den Personalbestand reduzieren wollen.

Erwartungen 1993 im Bank- und Versicherungsgewerbe Bilanzsumme / Umsatz



REGIONALE ASPEKTE DER KONJUNKTURENTWICKLUNG

Die Auswertung erfolgt auf der Grundlage der Zuordnung von Landkreisen zu Geschäftsstellen im Kammerbezirk Dresden:

Geschäftsstelle Bautzen:	- Landkreis Bautzen
	- Landkreis Hoyerswerda
	- Landkreis Weißwasser
Geschäftsstelle Kamenz:	- Landkreis Bischofswerda
	- Landkreis Großenhain
	- Landkreis Kamenz
Geschäftsstelle Görlitz:	- Kreisfreie Stadt Görlitz
	- Landkreis Görlitz
	- Landkreis Niesky
Geschäftsstelle Zittau:	- Landkreis Löbau
	- Landkreis Zittau

Unter besonderer Verantwortlichkeit der Hauptgeschäftsstelle in Dresden stehen die Landkreise Dippoldiswalde

Dresden
Freital
Meißen
Pirna
Riesa
Sebnitz

und die kreisfreie Stadt Dresden.

Ergebnisse werden nur für die Branchen der Regionen formuliert, die durch eine entsprechend hohe Rücklaufquote repräsentativ vertreten sind.

Geschäftsstelle Bautzen

Aus den drei der Geschäftsstelle Bautzen zugeordneten Landkreisen haben sich 100 Unternehmen, die zu mehr als zwei Dritteln der Industrie und dem Baugewerbe zuzuordnen sind, beteiligt. Rund 25 % entfallen auf Dienstleistungsunternehmen.

Drei Viertel aller Befragten sind Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten. 15 Unternehmen haben über 100 Beschäftigte. Zu fast 90 % gaben Privatunternehmen Auskunft.

Etwa jeder fünfte Betrieb vermeldet Kurzarbeit, wobei rund 10 Unternehmen Kurzarbeiteranteile unter 25 % ausweisen.

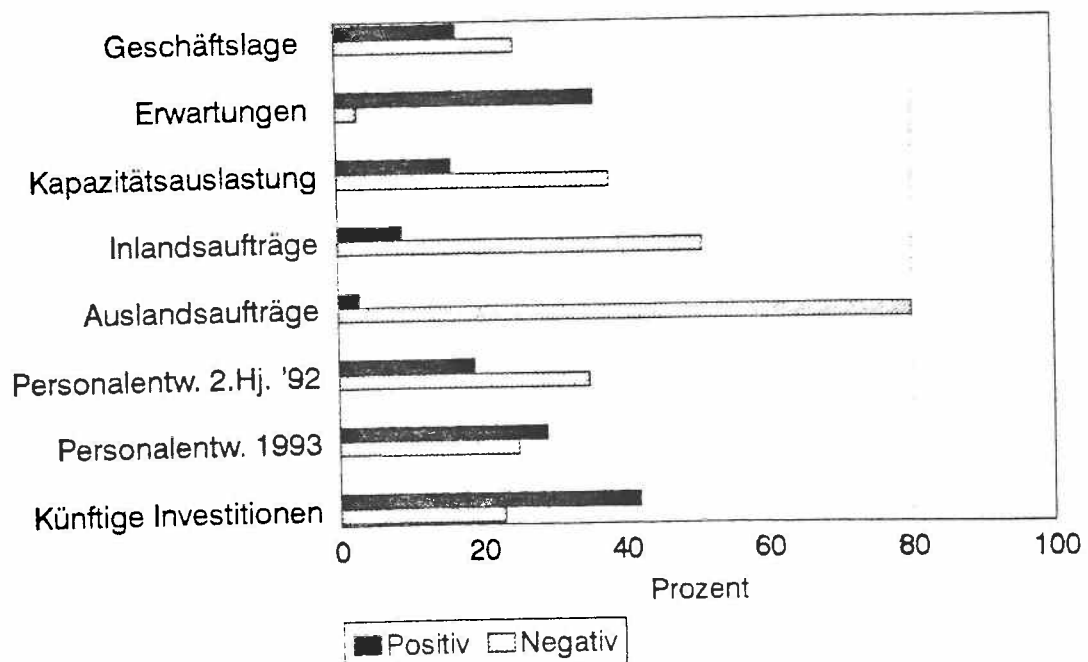
Im Frühjahr 1992 dominierten Kurzarbeiteranteile unter 20 % in mehr als 50 % aller Firmen. Ausbildungsplätze stellen etwa ein Drittel aller befragten Unternehmen zur Verfügung.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage in der **Industrie** wird von den rund 60 befragten Unternehmen von 57 % mit befriedigend eingeschätzt. Eine gute Geschäftslage verzeichnen 18 %, 25 % beurteilen die Lage als schlecht. In der Mehrzahl kommen diese Stimmen aus der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie und aus dem Maschinen- und Fahrzeugbau.

Die Kapazitätsauslastung war nur in 16 % aller Fälle voll gewährleistet. Mehr als ein Drittel der Firmen verweist auf ungenügend ausgelastete Kapazitäten.

Die wirtschaftlichen Erwartungen sind hoch, allerdings nicht so wie in anderen Regionen. Jedes dritte Industrieunternehmen rechnet mit Verbesserungen. Dagegen ist der Anteil, der mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage des Unternehmens rechnet, in der Region Bautzen am niedrigsten (nur 2 Unternehmen).

Region Bautzen - Ausgewählte Ergebnisse der Industrie (Darstellung positiver und negativer Urteile)



Die Auftragsdecken (Inland und Ausland) sind im Verarbeitenden Gewerbe zu kurz. Nur 9 % der Unternehmen verbuchen relativ kgroße Inlandsaufträge, im Auslandsgeschäft kann das nur 1 Unternehmen vermelden. Zu geringe Aufträge im Inland (bei 51 %) und Ausland (bei 80 %) bestimmen die Auftragslage.

Allerdings soll sich etwa für jedes vierte Unternehmen die künftige Exportsituation verbessern, mit Exportrückgang rechnet nur jedes zehnte Unternehmen. Mehr als 90 % der Unternehmen planen keine Veränderung der Absatzgebiete.

Die Investitionsausgaben 1993 bleiben bei jedem vierten Unternehmen gleich (im Frühjahr 1992 waren das noch 40 %). Abgenommen hat auch der Anteil der Unternehmen mit zunehmenden Investitionsabsichten. Dagegen ist die Zahl derer gestiegen, die abnehmende oder keine Investitionen ins Auge fassen (jedes dritte Unternehmen). Im Frühjahr lag dieser Anteil bei nur 13 %.

Die Konsequenzen aus nicht leistungsbedingten Tarifierhöhungen sehen 57 % der Unternehmen in Personalabbau, 11 % in der Liquidation und 8 % in der Produktionsverlagerung.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen wird infolge angestrebter Lohnentwicklung bei zwei Dritteln der Unternehmen teilweise bzw. existenziell Gefährdungen nach sich ziehen.

Die Beschäftigtenentwicklung der Industrie in der Region Bautzen verdeutlicht folgende Tabelle:

	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
2. Halbjahr 1992	19 %	46 %	35 %
1993	29 %	46 %	25 %

Von den 11 beteiligten Unternehmen des **Baugewerbes** schätzen nur 4 die allgemeine wirtschaftliche Lage mit "gut", allerdings wird auch kein Negativ-Urteil abgegeben. Von der weiteren Geschäftsentwicklung erwarten die meisten Baufirmen gleichbleibende Verhältnisse.

Die Kapazitäten im 2. Halbjahr 1992 waren in 8 von 10 Fällen voll ausgelastet.

Im 2. Halbjahr 1992 hat die Beschäftigtenzahl in 7 von 10 Unternehmen zugenommen. Für 1993 plant die Mehrzahl der Firmen Gleichstand; Abnahme des Personals ist in 2 Unternehmen vorgesehen.

Mehr als die Hälfte aller **Dienstleistungsunternehmen** schätzt die Geschäftslage mit "gut" ein. In der Mehrzahl ist diese Wertung an gestiegene bzw. gleichbleibende Umsätze im 2. Halbjahr 1992 gebunden.

Die Beschäftigtenentwicklung in dieser Branche ist durch relative Konstanz geprägt. Jedes dritte Unternehmen hat sogar Personaleinstellungen vorgenommen.

Geschäftsstelle Kamenz

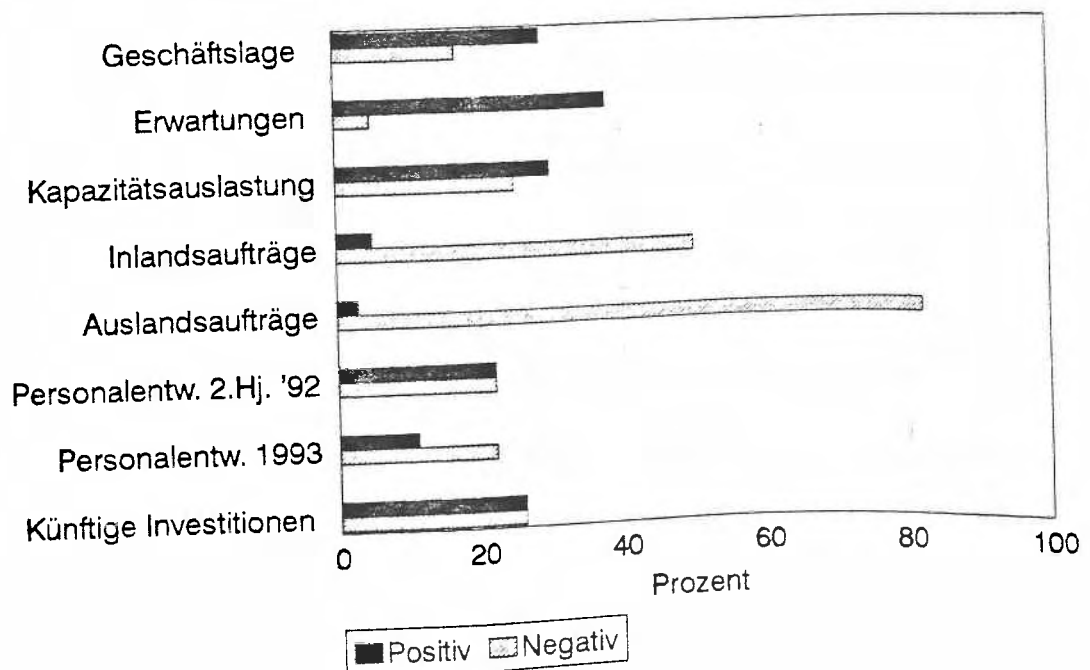
60 **Industrieunternehmen** der Region Kamenz haben an der Konjunkturumfrage mitgewirkt.

Die Geschäftslage wird von knapp 50 % der Unternehmen mit "gut" bewertet, rund 17 % kommen zu Negativ-Werten.

Positive Stimmen kommen vor allem aus der Wirtschaftsgruppe der Verbrauchsgüterindustrie. Die Kapazitäten waren bei 30 % der Firmen voll ausgelastet, jedes vierte Unternehmen verwies auf ungenügende Auslastungen.

Mit der Verbesserung der Geschäftslage rechnen 38 % der Industrieunternehmen, nur 3 Unternehmen gehen von schlechteren Bedingungen aus.

Region Kamenz - Ausgewählte Ergebnisse der Industrie (Darstellung positiver und negativer Urteile)



Die Konsequenzen der angestrebten Tarifentwicklung werfen auch in der Region Kamenz ihre Schatten voraus: Mehr als 40 % der Betriebe rechnen mit Auftragsrückgang, für rund zwei Drittel stehen Teile der Unternehmen oder die Existenz insgesamt auf dem Spiel. In der Folge werden der Abbau der Arbeitsplätze bei rund 60 % der Firmen sowie Produktionsverlagerung und sonstige Auswirkungen ins Auge gefaßt.

Zunehmende und gleichbleibende Investitionen vermelden rund zwei Drittel aller befragten Industriebetriebe.

Die Auftragsbestände sind äußerst gering: Inlandsbestand ist nur bei 5 % der Unternehmen relativ groß, über zu schmale Bestände klagt jedes zweite Unternehmen. Für die im Außenhandel tätigen Firmen sieht die Lage in der Region Kamenz noch kritischer aus. Nur 1 Unternehmen verfügt über einen relativ großen Auftragsbestand Ausland.

Veränderungen der Absatzgebiete werden von 16 % der Unternehmen angestrebt.

Die Beschäftigtenentwicklung im 2. Halbjahr 1992 tendierte zum Personalgleichstand in jedem zweiten Unternehmen. Personalabbau bzw. -zunahme strebt jeweils jedes fünfte Unternehmen an. Für 1993 geht rund ein Zehntel der Firmen von Personalaufstockung und rund ein Fünftel von Personalabbau aus.

Den Hauptanteil der **Dienstleistungen** nimmt wieder in starkem Maße die Branche "Technische Beratung / Planung" ein. Davon geht jedes zweite Unternehmen von einer guten und jedes dritte von einer befriedigenden Geschäftslage aus.

Für die künftige Geschäftsentwicklung werden keine Hindernisse gesehen. Nicht ein Unternehmen glaubt an die Verschlechterung der Wirtschaftslage.

Die Umsatzentwicklung des 2. Halbjahres war auch in der Region Kamenz in jedem zweiten Unternehmen positiv.

Die Beschäftigtenentwicklung ist in der Mehrzahl aller Fälle auf Personalgleichstand ausgerichtet. Darüberhinaus plant jedes fünfte Dienstleistungsunternehmen die Aufstockung des Personalbestandes.

Geschäftsstelle Görlitz

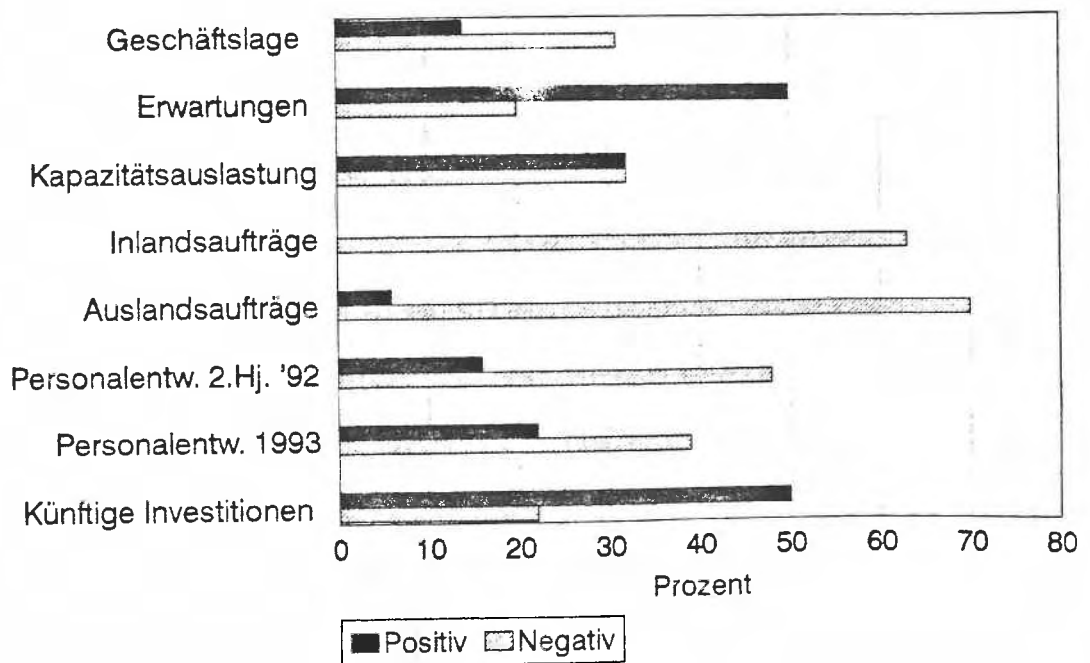
Aus dem Raum Görlitz nahmen mehr als 30 **Industriebetriebe** an der Umfrage teil. Die Geschäftslage wird deutlich schlechter als in anderen Regionen beurteilt. Nur knapp 14 % schätzen die Wirtschaftslage mit "gut" ein, jedes dritte Unternehmen ist unzufrieden.

Die Kapazitätsauslastung der Firmen im 2. Halbjahr ist anteilmäßig gleich verteilt: Jeweils ein Drittel der Befragten hat voll bzw. ungenügend ausgelastete Kapazitäten.

Die Verbesserung der künftigen Wirtschaftslage sieht jedoch jedes zweite Unternehmen, jedes fünfte erahnt Verschlechterungen.

Region Görlitz - Ausgewählte Ergebnisse der Industrie

(Darstellung positiver und negativer Urteile)



Die Auftragslage ist in der Region Görlitz am schlechtesten. Rund zwei Drittel aller befragten Unternehmen zeigt zu kleine Auftragsbestände an. Im Inlandsgeschäft gibt es kein Unternehmen, das über einen relativ großen Auftragsbestand verfügt.

Die Auswirkungen nicht leistungsabhängiger Tarifentwicklungen führen in erster Linie wieder zum Abbau des Personalbestandes. Produktionsverlagerungen faßt jedes fünfte Unternehmen ins Auge.

In den grenznahen Regionen Görlitz und Zittau ist diese Konsequenz am stärksten ausgeprägt und nicht realitätsfern.

Die Investitionstätigkeit im Jahr 1993 ist in jedem zweiten Unternehmen auf "Zunahme" orientiert. Für fast ein Drittel der Firmen sind die Investitionen rückläufig bzw. entfallen ganz.

Zu schwach ist auch die Ausrichtung auf neue Märkte. Nur ein Unternehmen hat sein Absatzgebiet verändert.

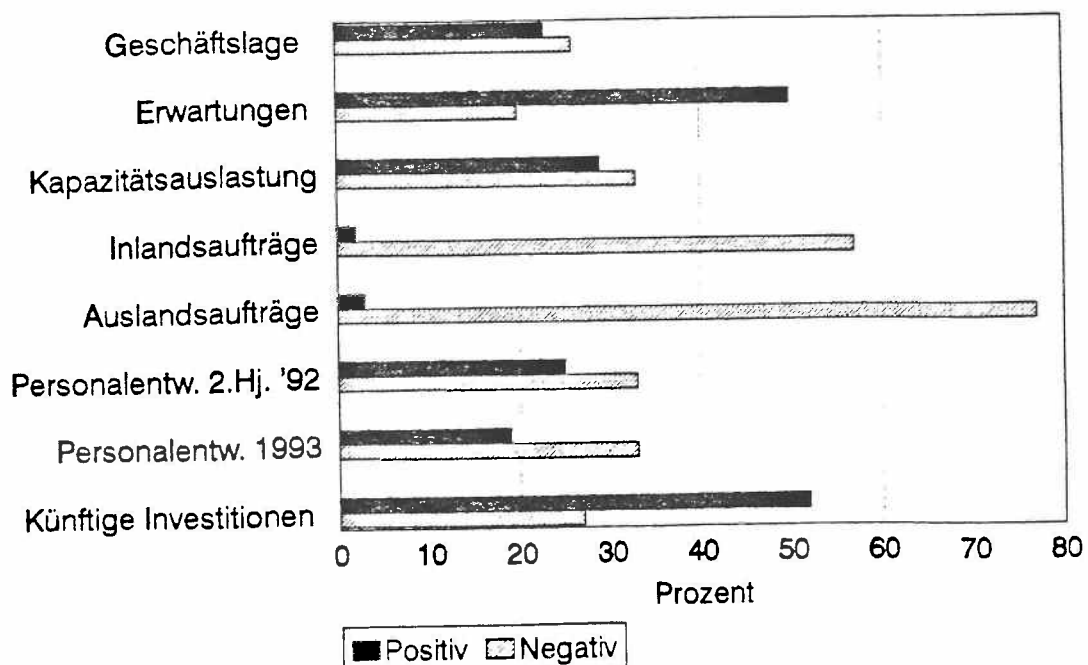
Die Beschäftigtenentwicklung war im 2. Halbjahr 1992 bei der Hälfte aller befragten Industrieunternehmen durch Personalabnahme gekennzeichnet. Nur 5 Betriebe haben Personalzunahme zu verzeichnen. Diese Tendenz setzt sich 1993 abgeschwächt fort.

Geschäftsstelle Zittau

44 Industrieunternehmen - vor allem der Investitionsgüterindustrie - haben aus der Region Zittau an der Konjunkturumfrage mitgewirkt. Die Geschäftslage beurteilen 23 % der Firmen mit "gut", 26 % kommen zu einem Negativ-Urteil.

Die Kapazitäten waren bei jedem dritten Unternehmen ungenügend ausgelastet. Etwa 38 % der Industriebetriebe vermelden eine befriedigende Auslastung.

Region Zittau - Ausgewählte Ergebnisse der Industrie (Darstellung positiver und negativer Urteile)



Die Erwartungen sind - ebenso wie in der angrenzenden Region Görlitz - hoch: die Hälfte der Unternehmen geht von einer weiteren Verbesserung der Wirtschaftslage aus.

Die Auslastung der Kapazitäten ist in jedem dritten Unternehmen zu gering. Voll ausgelastete Kapazitäten vermelden 29 % der befragten Firmen der Region Zittau.

Der Auftragsbestand ist insgesamt zu klein. Für das Inland und Ausland kann jeweils nur 1 Unternehmen auf einen relativ großen Bestand verweisen. Bei etwa zwei Dritteln aller Befragten ist die Auftragslage kritisch. Exporterhöhungen und Veränderungen in der Orientierung auf Absatzgebiete faßt ein Drittel der Unternehmen ins Auge.

Auswirkungen der konjunkturellen Entwicklung in Westdeutschland erwartet jedes zweite Unternehmen. Auffällig ist, daß die Zahl der Unternehmen, die Auftragsrückgang erwarten, in den Grenzregionen am höchsten ist. Offenbar wird das weitere Abdriften von Aufträgen in die Nachbarländer befürchtet.

Immerhin sehen auch 22 % der Industriefirmen der Region Zittau als eine mögliche Konsequenz auf angestrebte Tarifierhöhungen die Verlagerung der Produktion. Bei der Mehrzahl (61 %) steht allerdings die Reduzierung der Zahl der Arbeitskräfte im Vordergrund.

Die Investitionsausgaben 1993 werden in jedem zweiten Unternehmen steigen, rückläufige Investitionstätigkeit vermerkt noch ein Drittel der Betriebe.

Die Beschäftigtenentwicklung im 2. Halbjahr 1992 war in 42 % aller Fälle auf Gleichstand orientiert, während etwa jedes vierte Unternehmen Personalzugang und jede dritte Firma Personalrückgang vermeldete.

Für 1993 plant immer noch ein Drittel der Firmen Personalabbau, an Personalzuwachs denken nur 18 %.

15 Dienstleistungsunternehmen der Landkreise Löbau und Zittau haben an der Konjunkturumfrage teilgenommen - drei Viertel davon bieten technische Beratungs- und Planungsleistungen an.

Die Geschäftslage insgesamt wird mit "gut" bis "befriedigend" bewertet. Die Verschlechterung der künftigen Wirtschaftslage wird von keinem der Befragten erwartet.

Die Umsatzentwicklung im 2. Halbjahr 1992 war positiv.

Der Auftragsbestand für 1993 ist bei mehr als zwei Dritteln "relativ groß" bis "ausreichend", einzelne Dienstleistungsunternehmen klagen über zu kleine Auftragsbestände. In 4 Dienstleistungsbetrieben ist die Investitionstätigkeit rückläufig, alle übrigen investieren zunehmend bzw. gleichbleibend.

Die Beschäftigtenentwicklung in den befragten Firmen war und ist auf den Gleichstand des Personals gerichtet. Trotzdem planen mehr Unternehmen für 1993 Personalabbau als 1992.

Hauptgeschäftsstelle Dresden

Mehr als 300 Industrieunternehmen der Landkreise Dippoldiswalde, Dresden, Freital, Meißen, Pirna, Riesa und Sebnitz und der kreisfreien Stadt Dresden haben sich an der Konjunkturmfrage beteiligt. 150 davon entfallen auf die Landeshauptstadt.

Für die Stadt Dresden zeichnet sich hinsichtlich der Wirtschaftslage erneut das beste Ergebnis ab. 40 % aller befragten Unternehmen der Landeshauptstadt vermelden eine gute Wirtschaftslage, während der Durchschnittswert der anderen Regionen bei 20 % liegt.

Gegenüber den Vorjaheresergebnissen bestätigt sich für die Stadt Dresden einerseits der hohe Anteil Positiv-Stimmen, andererseits haben die Negativ-Urteile um 4 Prozentpunkte zugenommen. Unzufriedene Stimmen kommen vor allem aus der Elektrotechnik / Optik / Feinmechanik, der Chemie und dem Maschinen- und Fahrzeugbau. Auch in den umliegenden Landkreisen wird die Lage in diesen Branchen durch etwa jedes dritte Unternehmen schlecht bewertet. Dazu kommen noch die Metallurgie und die Branche Steine, Erden / Glas, Keramik.

Die Erwartungen in die künftige Geschäftslage schätzen sowohl in der Stadt als auch in der Region Dresden rund 43 % der befragten Unternehmen optimistisch ein. 7 % der Unternehmen der Stadt und 13 % der Region Dresden gehen von Verschlechterungen aus.

Die Kapazitätsauslastung im 2. Halbjahr 1992 war insgesamt in den Industrieunternehmen der Landeshauptstadt am höchsten (bei 36 %).

Nur jedes fünfte Unternehmen beklagte ungenügend ausgelastete Kapazitäten in diesem Zeitraum.

Die Situation in den übrigen Landkreisen der Region Dresden gleicht der der Regionen Bautzen, Görlitz, Kamenz und Zittau: Im Durchschnitt hatte jedes vierte Unternehmen voll ausgelastete Kapazitäten zu vermelden.

Die Auftragsbestände im In- und Ausland sind in den Industrieunternehmen auch im Raum Dresden viel zu gering. Für die Hälfte aller Befragten der Stadt und der Region Dresden ist der Inlandsbestand zu klein, beim Auslandsbestand sind es sogar jeweils 75 %. Das entspricht dem Durchschnittswert des gesamten Kammerbezirkes.

Tendenziell verschlechtert hat sich damit die Auftragslage in den Landkreisen der Region Dresden. Im Frühjahr 1992 ging die Mehrzahl der damals befragten Industrieunternehmen noch von besseren Auslandsgeschäften aus.

Keinerlei Bewertungsunterschiede gibt es hinsichtlich der Konsequenzen aus einer weiteren nicht leistungsabhängigen Tarifentwicklung zwischen den einzelnen Regionen.

Die Mehrzahl aller Firmen (rund 60 %) geht von partiellen bis schweren Bedrohungen der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen aus. Deshalb sehen rund 60 % aller Befragten der Stadt und Region Dresden in der Reduzierung des Personalbestandes eine mögliche Konsequenz.

Für etwa jedes dritte Unternehmen nimmt die Investitionstätigkeit im Jahr 1993 ab. Die übrigen denken an zunehmende bzw. weiterführende Investitionen.

In der Personalentwicklung der befragten Industrieunternehmen werden in der Stadt Dresden positive Akzente sichtbar: Für 1993 planen rund 30 % der Firmen die Aufstockung des Personalbestandes; nicht einmal jedes fünfte Unternehmen geht von der Abnahme des Personalbestandes aus. Die folgende Tabelle verdeutlicht die Situation im Kammerbezirk Dresden.

Region	Beschäftigtenentwicklung					
	im 2. Halbjahr 1992			1993		
	(Anteile in Prozent)					
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Bautzen	19	46	35	29	46	25
Kamenz	22	56	22	11	67	22
Görlitz	16	35	49	22	39	39
Zittau	25	42	33	19	49	33
Region Dresden	20	40	40	19	52	29
Stadt Dresden	28	38	34	30	52	18

In der Stadt Dresden gehen diese positiven Impulse vorrangig von den Branchen des Maschinen- und Fahrzeugbaus und der Elektrotechnik / Optik / Feinmechanik mit guter Wirtschaftslage aus. Komplettiert werden diese Branchen vor allem durch das Druckereigewerbe.

Fast 60 **Bauunternehmen** der Landkreise der Region und der Stadt Dresden haben an der Konjunkturumfrage mitgewirkt. Rund 60 % aller Befragten beurteilen die Geschäftslage mit "gut". Nur 2 Bauunternehmen geben ein Negativ-Urteil ab.

Im Ausbaugewerbe wird - wie in den anderen Regionen - die Situation besser bewertet.

Kein Unternehmen vermeldet ungenügend ausgelastete Kapazitäten.

Der Auslastungsgrad im Ausbaugewerbe liegt geringfügig unter dem des gesamten Kammerbezirkes.

Im Bauhauptgewerbe liegt die Auslastung der Kapazitäten in der Stadt Dresden deutlich unter dem ermittelten Durchschnittswert.

Kapazitätsauslastung im Baugewerbe

	Bauhauptgewerbe		Ausbaugewerbe	
	voll	befriedigend	voll	befriedigend
Region Dresden	74 %	26 %	67 %	33 %
Stadt Dresden	56 %	44 %	69 %	31 %
Kammerbezirk	72 %	28 %	74 %	26 %

Die Erwartungen in die künftige Geschäftslage liegen im Bauhauptgewerbe der Region und Stadt Dresden deutlich unter denen der übrigen Regionen. Verbesserungen erwarten in dieser Branche zwischen 30 % und 40 % der Unternehmen der Regionen Bautzen, Kamenz, Görlitz und Zittau - im Raum Dresden sind das nur 26 % bis 28 %.

Dagegen rechnen die befragten Unternehmen des Ausbaugewerbes der Stadt und der Region Dresden in weit stärkerem Maße mit Verbesserungen als die der übrigen Regionen des Kammerbezirkes.

Die Personalentwicklung war und ist im Bauhauptgewerbe der Stadt und Region Dresden auf Gleichstand ausgerichtet. Trotzdem wurde in einer Vielzahl der befragten Betriebe im 2. Halbjahr 1992 der Personalbestand erweitert. Diese Tendenz ist im Ausbaugewerbe geringer ausgeprägt.

Auch für das Jahr 1993 plant eine Reihe von Unternehmen des Bauhauptgewerbes Personalzunahme.

Vor allem in der Stadt Dresden gehen die Unternehmen - auch die des Ausbaugewerbes - von Personalzunahme aus.

Die weitere Lohnentwicklung und die Konsequenzen aus nicht leistungsabhängigen Tarifierhöhungen sehen die befragten Bauunternehmen kritisch. Für immerhin 56 % der Baubetriebe der Region Dresden und für 47 % der Stadt Dresden ergeben sich teilweise bis existenzielle Gefährdungen für die Unternehmen. Dominierende Konsequenz ist deshalb die Reduzierung des Personalbestandes.

Die Aussagen von über 200 **Dienstleistungsunternehmen** gingen in die Auswertung der Konjunkturumfrage ein.

44 % der Firmen der Stadt Dresden und 39 % der Region Dresden verweisen auf eine gute Wirtschaftslage. Gegenüber den Vorjahresergebnissen ist damit eine Verbesserung eingetreten (um 4 bzw. 6 Prozentpunkte).

Die Umsatzentwicklung im 2. Halbjahr 1992 ist vor allem in den Branchen "Technische Beratung / Planung" und "Werbung" in jedem zweiten Unternehmen gestiegen.

Unter Hinzunahme der Anteile, die im Dienstleistungsbereich insgesamt auf gleichbleibende Umsätze verweisen, verbleibt

letztlich eine geringe Anzahl von Unternehmen (10 %) mit gesunkenen Umsätzen.

Diese Entwicklung ist sowohl in der Stadt Dresden selbst, als auch in den umliegenden Landkreisen nachweisbar.

Von der konjunkturellen Entwicklung in Westdeutschland werden die wenigsten der befragten Dienstleister erfaßt. Diese gehen dann in der Regel von Auftragsrückgang aus.

Die Auftragsbestände für 1993 sind in der Mehrzahl aller Unternehmen "ausreichend".

Über "zu kleine" Auftragsbestände klagen rund 30 % aller Dienstleister. In der Stadt Dresden sind sowohl Rechts- und Steuerberater, als auch Werbefirmen und sonstige Dienstleister betroffen. Für diese fallen deshalb die Erwartungen für das Jahr 1993 gedämpfter aus.

Die Entwicklung der Investitionsausgaben für 1993 verdeutlicht folgende Tabelle:

Investitionen 1993 (Angaben in %)				
	zunehmend	gleichbleibend	abnehmend	entfällt
Stadt Dresden	34	42	20	4
Region Dresden	28	39	28	5
Kammerbezirk insgesamt	29	43	23	5

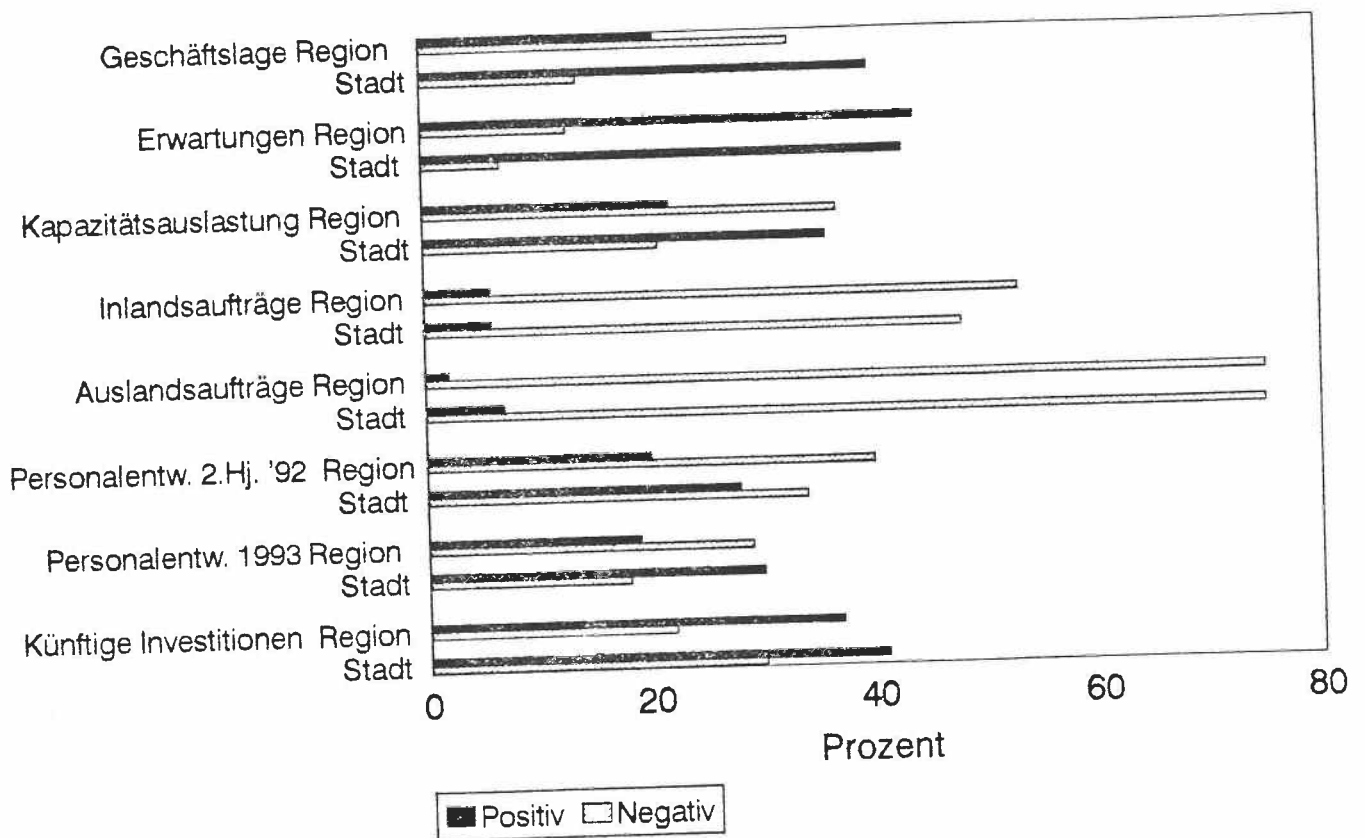
Die Beschäftigtenentwicklung im 2. Halbjahr 1992 war in 41 % aller dienstleistenden Unternehmen der Stadt Dresden und bei 59 % der Region Dresden auf Personalzunahmen ausgerichtet.

Im Vergleich zu den übrigen Regionen im Kammerbezirk, deren vergleichbare Werte im Durchschnitt bei 30 % liegen, sind damit deutlich positivere Impulse vom Dienstleistungssektor im Raum Dresden ausgegangen.

Für 1993 wird überwiegend die Beibehaltung des Personalbestandes angestrebt.

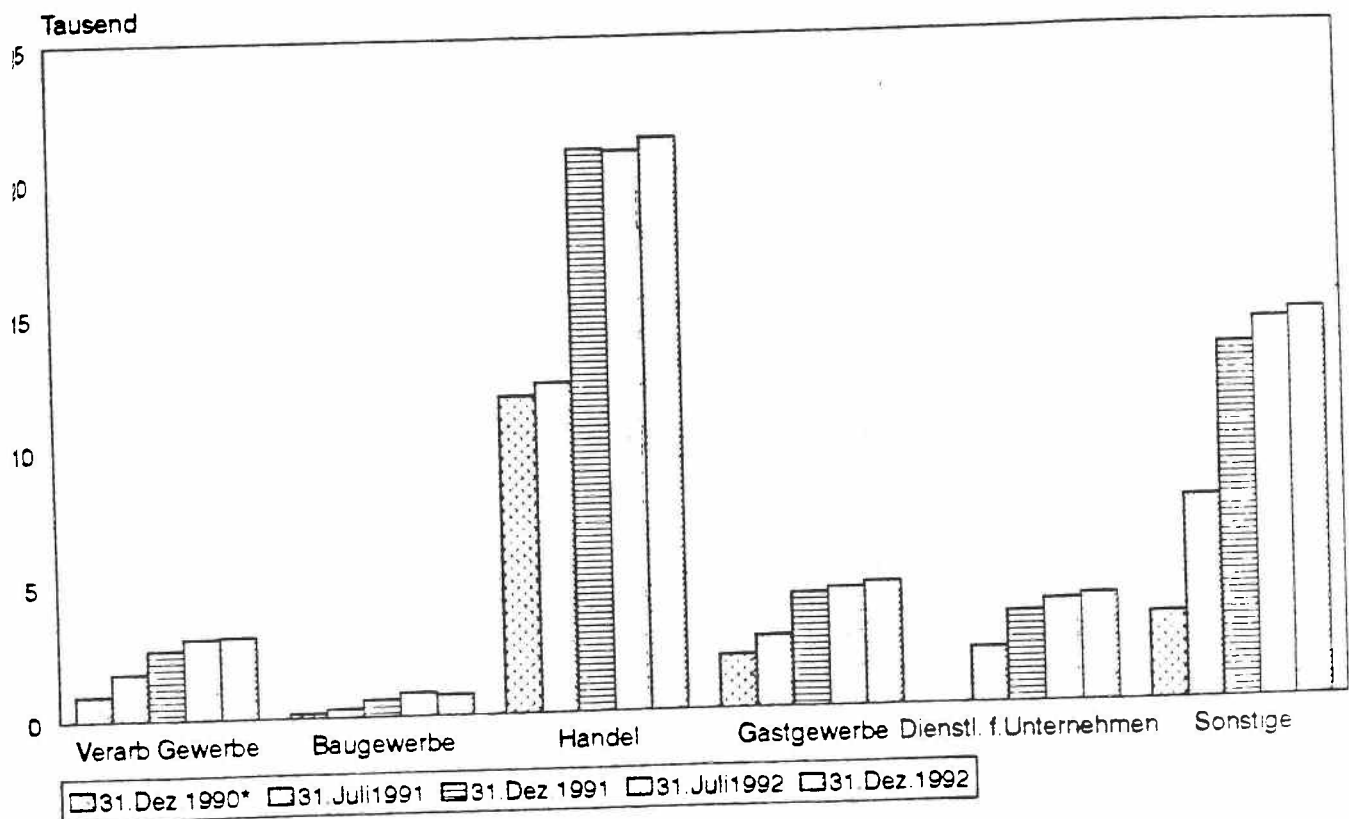
Raum Dresden - Ausgewählte Ergebnisse der Industrie

(Darstellung positiver und negativer Urteile)



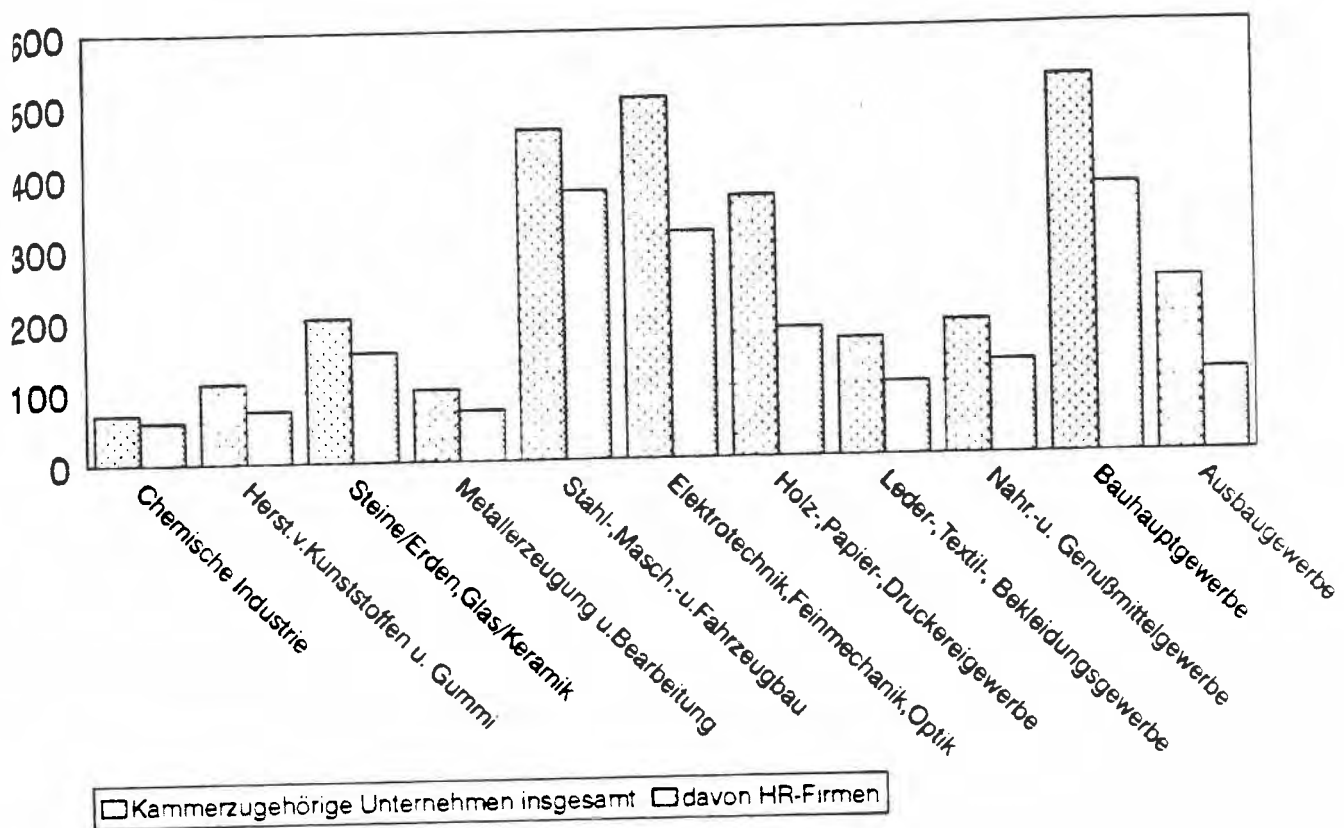
Anlagen

Kammerzugehörige Unternehmen der IHK Dresden



* Gastgewerbe u. Dienstleist. f. Unternehmen insgesamt

Kammerzugehörige Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und des Baugewerbes im Kammerbezirk Dresden



Stand: 18.02.1993

Entwicklung der Arbeitslosenquoten in den Kreisen des Kammerbezirkes Dresden

Kreis	Arbeitslosenquote (%)				
	Jan. 92	Apr. 92	Jul. 92	Okt. 92	Jan. 93
Bautzen	17,1	14,2	13,8	12,6	13,2
Bischofswerda	19,2	16,6	17,4	17,1	18,1
Dippoldiswalde	18,1	14,4	15,7	13,8	15,3
Dresden-Land	12,9	10,8	11,2	10,8	11,2
Freital	15,9	14,3	16,2	15,0	17,1
Görlitz *	13,1	11,2	11,9	11,5	11,9
Großenhain	21,7	17,6	17,2	16,6	18,9
Hoyerswerda	12,6	11,4	12,1	12,9	15,7
Kamenz	23,1	19,3	21,5	18,0	18,1
Löbau	20,8	17,5	18,7	17,7	18,3
Meißen	19,7	16,3	17,0	16,1	17,2
Niesky	19,5	16,7	16,2	13,4	13,7
Pirna	13,8	12,0	12,8	12,4	13,3
Riesa	12,5	11,5	11,6	10,8	13,4
Sebnitz	22,5	19,2	18,5	18,0	21,4
Weißwasser	17,0	13,8	14,2	12,7	13,4
Zittau	22,0	19,2	21,1	20,1	19,9
Dresden-Stadt	10,7	9,1	9,4	8,5	8,8

* Stadt- und Landkreis

Quelle: Presseinformation der Arbeitsämter Dresden, Bautzen, Pirna und Riesa

Jahresergebnisse 1992 - Regierungsbezirk Dresden

1992	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				Bauhauptgewerbe				Ausbaugewerbe		
	Anzahl Betriebe	Anzahl tät. Personen	Gesamt- umsatz *	dav. Ausland *	Anzahl Betriebe	Anzahl tät. Personen	Auftrags- eingang *	Gesamt- umsatz *	Anzahl Betriebe	Anzahl tät. Personen	Gesamt- umsatz *
Januar	710	134.866	853.033	101.121	244	29.419	183.688	128.775	106	7.295	36.246
Februar	703	132.019	908.780	148.754	255	29.771	164.194	174.494	106	7.379	42.534
März	699	129.111	1.013.347	134.965	260	30.060	299.081	218.664	108	7.468	58.414
April	693	125.014	902.964	115.820	264	30.329	185.931	249.972	108	7.436	55.492
Mai	682	121.363	918.333	105.405	264	30.388	260.775	226.236	108	7.752	50.931
Juni	686	118.628	1.001.976	128.770	262	30.276	237.964	285.402	108	7.505	64.587
Juli	697	112.490	977.777	167.174	261	29.586	299.819	271.868	108	7.443	59.533
August	700	112.073	868.183	108.922	259	29.343	226.154	265.512	107	7.556	59.211
September	706	110.734	989.737	118.512	258	29.089	251.156	319.730	107	7.569	63.576
Oktober	710	107.824	1.012.157	123.039	0	0	0	0	0	0	0
November	712	106.639	1.009.145	140.986	0	0	0	0	0	0	0
Dezember	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe			10.455.432	1.393.468			2.108.762	2.140.653			490.524

* Angaben in TDM

Quelle: Monatsberichte des Statistischen Landesamtes Sachsen